Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur: George Spitzer in Elbing.

Nr. 109. Elbing, Mittwoch 10. Mai 1893. 45. Jahrg.

An die deutschen Wähler!

Die Reichsregierung hat dem Reichstag die Annahme eines Gesetzes angesonnen, welches eine Steigerung der Militärlasten in sich schließt, größer als in allen Vorlagen seit 1872 zusammengenommen. Der Reichstag prüfte, und seine Mehrheit fand, daß bei der Stärke unseres Heeres und unserer Rüstung, bei der wirthschaftlichen Bedrängniß großer Volkskreise, bei den Fehlbeträgen im öffentlichen Haushalt, dem bedrohlichen Anwachsen der Steuerlast und der Reichsschuld die Annahme der Vorlage eine schwere Gefahr für die gedeihliche Entwickelung unseres Staats- und Erwerbslebens bedeutet. Diejenige Vermehrung der Kriegsstärke, welche innerhalb der gegenwärtigen Friedenspräsenz durch die dauernde Einführung der zweijährigen Dienstzeit erreichbar ist, waren auch wir Gegner der Vorlage zu sichern bereit. Aber die Regierung bestand, ohne in einem wesentlichen Punkt nachzugeben, auf ihren hohen Forderungen; dazu sollte die zweijährige Dienstzeit nach 5 Jahren widerruflich sein. Nach Zurückweisung solcher Forderung ist der Reichstag aufgelöst worden. Neuwahlen sind zum 15. Juni ausgeschrieben. So hat die Wählerschaft nun selbst die Entscheidung zu treffen. Scharf und klar muß sie erkennen, worauf es ankommt, und den Blick sich nicht trüben lassen durch trügerische Vorspiegelungen, wie sie bei der Auflösung des Jahres 1887 mit Erfolg versucht worden sind.

Geht aus den Wahlen eine gefügige Mehrheit hervor, so ist rücksichtsloser Steigerung der Militärlasten auch in anderer Richtung keine Grenze mehr gesetzt. Mit der fortgesetzten Erhöhung der Verbrauchsabgaben treibt die Finanznoth des Reiches der Einführung von Monopolen entgegen. Die Neuwahlen gelten für die lange Dauer von 5 Jahren. Schroff in der Abweisung volksthümlicher Reformen erweist sich die Regierung schwach gegenüber den Plänen des Rückschritts. Das Recht der Freizügigkeit, die Solidität der deutschen Währung, die Erweiterung des Absatzes im Auslande durch Handelsverträge sind bedroht. Der Bund der Sonderbestrebungen fordert Preisgabe allgemeiner Interessen und stärkt jene rückläufige Bewegung, welche das schwer errungene Gefühl staatsbürgerlicher Gemeinschaft in den Gegensatz der Berufsstände aufzulösen strebt. Die Sucht, alle sozialen und wirthschaftlichen Uebelstände durch Straf- und Polizeigesetze zu heilen, droht neue Auswüchse zu zeitigen.

Wird solchen Bestrebungen nachgegeben, so treibt die Furcht vor der unaufhaltsam wachsenden Unzufriedenheit alsbald wieder zum Erlaß von Ausnahmegesetzen, zur Verkümmerung der Preßfreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechts. Schon wird im reaktionären Lager die Abschaffung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts, dieses Grundpfeilers unserer Reichsverfassung, mit dreister Stimme gefordert.

Deutschland steht an einem Wendepunkte seiner inneren Entwickelung, und die deutschen Wähler haben zu entscheiden, ob es im deutschen Vaterlande vorwärts gehen soll oder rückwärts.

Der Kampf wird kein leichter sein. Im Dienst unserer politischen Grundsätze müssen wir gewappnet stehen wider die Gegner von rechts und von links. Alle Bestrebungen, die staatsbürgerlichen Rechte eines Theils der Bevölkerung um der Abstammung, des Bekenntnisses und der politischen Ueberzeugung willen zu beeinträchtigen, werden in gleichem Maße zu bekämpfen sein wie die Irrlehren, welche in der Beseitigung unserer Gesellschaftsordnung das Heil der Zukunft erblicken.

Als die Volksvertretung am 6. Mai ihre Entscheidung traf, war sie sich bewußt, dem Volke treu zu sein. Wir vertrauen dem Volke, daß es seiner Vertretung am 15. Juni nicht untreu werden wird.

Nach außen stark, soll das Reich im Innern ein Hort des freien Bürgerthums sein. Es gilt, ohne Schwanken und ohne Halbheit vorwärts zu schreiten und das Banner des Gemeinwohls mit Thatkraft und Entschlossenheit zu entfalten.

Berlin, 7. Mai 1893.

Im Auftrag:
Eugen Richter. **Friedrich Payer.**

Die Ablehnung der Militärvorlage und das Ausland.

Es ist natürlich, daß wir Deutsche, denen seit langer Zeit mit Recht vorgeworfen wird, daß wir uns viel zu sehr um das Ausland kümmern, in diesem Augenblick nicht aufhören, an den Eindruck zu denken, den die Ablehnung der Militärvorlage auf das Ausland mache, was das Ausland darüber denke, was das Ausland nun thun werde u. s. w. u. s. w. Man wird unaufhörlich telegraphiren: „Times" sagt so, „Figaro" so, „Neue Freie Presse" dies, „Diritto" jenes. Wer ein klein wenig mit Vernunft begabt ist, kann, ohne auch nur ein einziges Preßorgan der vorzugsweise in Betracht kommenden Länder gelesen zu haben, sich ganz allein vorstellen, was im Durchschnitt die österreichische, was die italienische, was die französische und was die russische Presse zu der Ablehnung sagen. Ganz selbstverständlich ist die Presse der mit Deutschland verbündeten Länder recht ärgerlich über den Ausgang, denn die deutsche Heeresverstärkung käme, ohne daß es sie einen Pfennig kostet, Oesterreich-Ungarn und Italien zu Gute. Kein Wunder, daß die betreffenden Blätter jammern und Weh rufen oder wie die „Neue Freie Presse" den 6. Mai für einen dies nefartus erklären. Umgekehrt ist es nur natürlich, daß die russische und noch mehr die französische Presse jubelt. Thäte sie es nicht, dann müßten wir sie geradezu für verrückt erklären oder wir würden irgend etwas Unheilvolles dahinter wittern. Der Jubel braucht aber keineswegs ein boshafter oder gar unheilverkündender zu sein. Die Freude der Pariser braucht keineswegs zu bedeuten: Gottlob! nun können wir über Deutschland herfallen, das uns gegenüber wehrlos ist, sie kann vielmehr bedeuten: Gottlob! nun brauchen auch wir nicht auf der schiefen Ebene, auf welcher notorisch sämmtliche Staaten Europas sich befinden, weiter hinab zu rutschen.

Es ist ein absoluter Unsinn zu denken, daß irgend ein Staat uns für wehrlos halten wird, weil die Militärvorlage abgelehnt worden ist. Die volle Wirkung der geplanten Militärreorganisation wäre erst nach vierundzwanzig Jahren eingetreten. In einem Jahre, in zwei, in drei, in vier, in fünf Jahren würde von der Heeresverstärkung kaum etwas zu merken gewesen sein. Bis nach zwei, drei, vier Jahren und darüber wird man uns im Auslande für genau so stark halten wie bisher. Darüber hinaus aber an Kriegsgefahren zu denken in einer Zeit, da man kaum einen Monat des Friedens sicher sein kann, wäre doch des Aengstlichen etwas zu viel. Wir haben damit nicht gesagt, daß nicht eine Militärverwaltung auch an eine Organisation gehen sollte, die erst nach zwei Jahrzehnten durchgeführt ist, wir sagen nur, aus dem Fehlschlagen dieses Planes ist keine unmittelbare Gefahr zu fürchten, selbst wenn dieses unmittelbar sich auf Jahre bezieht. Eher liegt ein Funken von Verstand in der französischen Insinuation, es könnte Deutschland jetzt Streit suchen, entweder um die Wahlen zu beeinflussen, oder um los zu schlagen, da es noch nicht überflügelt ist. Aber mehr wie ein Funken Verstand liegt auch in dieser Insinuation nicht.

Zu sehr geht eine solche Politik gegen den Sinn des deutschen Kaisers und des deutschen Volkes, gegen den Zeitgeist und die wahren Interessen des Landes, als daß man bei uns ernstlich an sie denken könnte. Ja, wir glauben, daß die Friedensliebe Kaiser Wilhelms II. und der deutschen Nation zu bekannt ist, als daß man irgendwo auch nur eine aggressive Politik seitens Deutschlands im Ernste besorgen könnte.

Nachdem die Militärvorlage abgelehnt und der Reichstag aufgelöst ist, wäre es Thorheit, bei den Steuerzahlern sich durch Stimmen aus dem Auslande und Rücksichten auf dasselbe irgendwie beeinflussen zu lassen. Es ist ja gar nicht ausgeschlossen, daß die Ablehnung der Militärvorlage in Deutschland andere Nationen veranlaßt, die eigene Militärlast sich auch ein wenig zu erleichtern. Und alle Völker Europas ohne Ausnahme können diese Erleichterung wohl gebrauchen, erschiene sie, und sie würde nur den Interessen Europas dienen. Der deutsche Reichskanzler Graf Caprivi, der ein sehr ehrlicher und weitsichtiger Staatsmann ist, hat bei der Vertheidigung seiner Handelsvertragspolitik aufmerksam gemacht auf die Gefahr, die Europa von Rußland und von Amerika droht. Die Zeit ist sehr nahe, da die Völkerschaften Europas sich einigen werden müssen, um den militärischen Druck Rußlands, und sehr sparen werden müssen, um den wirthschaftlichen Druck Amerikas aushalten zu können.

In wenigen Jahren wird die nord-amerikanische Union schuldenfrei sein, während die Schuldenlast Europas 100,800,000,000 Mark beträgt. Die nordamerikanische Union hat 27,000, die europäischen Völker 3½ Million Soldaten in Friedenszeiten zu ernähren. Das ist ganz abgesehen noch von Allem, was darum und daran hängt, eine zu ungleiche Vertheilung von Licht und Schatten unter Rivalen auf dem Weltmarkte. Hier eine Aenderung herbeizuführen haben Oesterreich und Italien, Deutschland und ganz besonders das am meisten verschuldete Frankreich das allerdringendste Interesse. Wenn die Ablehnung der Militärvorlage zu einer Verständigung und zu gemeinsamem Thun nach dieser Richtung hin führte, so wäre das die einzige Art von Beziehung der Militärvorlage zum Ausland, die wir billigen könnten. Im Uebrigen haben wir Deutsche das zu thun, was für Deutschland paßt und uns gar nicht um das Ausland zu kümmern.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

77. Sitzung vom 8. Mai.

Auf der Tagesordnung steht die Schlußabstimmung über das Ergänzungssteuergesetz. Dieselbe ist auf Antrag des Frhrn. v. Heereman (Centr.) eine namentliche. Das Centrum enthält sich der Abstimmung. Für das Gesetz stimmen 215, gegen dasselbe 25 Mitglieder.

Es folgt die dritte Lesung des Communalabgabengesetzes. Eine Generaldiscussion findet nicht statt. In der Specialdiscussion gelangen die §§ 1—8 ohne Discussion zur Annahme.

Bei § 9 erklärt der Finanzminister Dr. Miquel die Befürchtung für unbegründet, daß die besonderen Grund- und Gewerbesteuern zu Benachtheiligungen einzelner Grundbesitzer und Gewerbetreibender führen könnten.

Die §§ 9—15 werden angenommen.

Bei § 16 (Hundesteuer) bemerkt der Finanzminister Dr. Miquel, die Besteuerung des Haltens von Vögeln durch die Gemeinden sei durch das Gesetz nicht ausgeschlossen.

§ 16 wird angenommen, ebenso die § 17—22.

Zu § 23 (besondere Communalsteuern) liegen zwei Anträge von den Abgg. Funk (dfr.) und Dr. Weber-Halberstadt (nlb.) vor, dahingehend, daß das Verbot der Erhebung von Miethssteuern wieder aufgehoben werde.

Abg. Funk (dfr.) begründet seinen Antrag mit dem Hinweis auf Frankfurt.

Abg. Dasbach (Centr.) empfiehlt Ablehnung der Anträge und Aufrechterhaltung der Beschlüsse zweiter Lesuug.

Abg. Dr. Weber (nlb.) bittet um Annahme seines Antrages.

Finanzminister Dr. Miquel bemerkt, die Regierung verharre auf ihrem Standpunkte; die Miethssteuer solle nicht die Regel bilden, aber ausnahmsweise zugelassen werden. Die Wohnungen von 600—1000 Mark müßten ganz frei bleiben, oder nur wenig belastet werden. Er wolle sich eventl. damit einverstanden erklären, daß neue Miethssteuern nicht eingeführt werden sollen.

Abg. Dr. Friedberg (nlb.) befürwortet die Aufrechterhaltung der Beschlüsse zweiter Lesung.

Abg. Dr. Lückhoff (frc.) erklärt sich für den Antrag Funk.

Abg. Dr. Würmeling (Ctr.) will auf dem Boden der Beschlüsse zweiter Lesung stehen bleiben.

Der Antrag Funk (dfr.) wird mit 149 gegen 142 Stimmen angenommen; ebenso § 23.

§ 24 beantragt Abg. Hansen (frc.), daß die Ent- und Bewässerungsverbände und Anlagen freigelassen werden sollen.

Finanzminister Dr. Miquel erklärt sich mit dem Antrage einverstanden.

Der Antrag Hansen wird angenommen.

Die §§ 24—36 werden ohne erhebliche Debatte angenommen.

Zu § 37 (Einrichtung besonderer Gemeinde-Einkommensteuern) liegt ein Antrag Mies und Genossen (Ctr.) vor, der gestrichen sehen will, daß das im Tarif enthaltene Steigerungsverhältniß nicht zu Ungunsten der oberen Stufen geändert werden darf.

Die Columbische Weltausstellung.

XII.

Chicago, 22. April 1893.

Nochmals die Halle für Industrie und freie Künste. — Deutsche Musiker. — Kongresse.

Nachdruck verboten.

Seit einer Woche haben wir ein Aprilwetter, wie es schlimmer nicht gedacht werden kann; Regen, Schnee und Hagel folgen sich in bewundernswerther Ordnung, mitunter auch wirbeln sie in tollem Durcheinander hernieder auf die Köpfe der Menge, die sich durch die endlosen Schmutzlachen zu bahnen sucht; der Pelzrock, der in den frühlingswarmen Tagen der ersten Monatshälfte als entbehrlich bei Seite gelegt worden war, kommt schnell wieder zu Ehren, und ohne Ofen ist schon gar nicht auszukommen. Schlimmer aber als Regen, Schnee und Kälte sind die Stürme, die seit nunmehr vier Tagen mit unverminderter Heftigkeit über die Stadt hinbrausen und überall, besonders aber im Jackson-Park, schweren Schaden anrichten. Die große Industriehalle, die mit ihrer Längsseite dem See zugekehrt ist, hat mehr als die übrigen Ausstellungsbauten die volle Wucht der Stürme auszuhalten und sie ist es auch, die am meisten unter denselben zu leiden hat. Die leichte Glasbedachung hat abermals ein mächtiges Loch erhalten, und auch der nicht zertrümmerte Theil des Daches erweist sich trotz der wiederholten Reparaturen als so vollständig undicht, daß es den mit unwiderstehlicher Gewalt gegen dasselbe getriebenen Regenmassen nur sehr geringen Widerstand zu bieten vermag; das Wasser fließt fortwährend in das Innere der Halle, am Mittwoch Abend soll es sogar, wie die hiesigen Zeitungen schweren Herzens zugestehen, „in Strömen" in die Halle eingedrungen sein. Thatsache ist jedenfalls, daß am genannten Abend die gesammte im Ausstellungspark angestellte Mannschaft, die Feuerwehr und selbst eine Anzahl Seeleute unter der persönlichen Leitung des General-Direktors Davis an der Sicherung der kostbaren und schwer bedrohten Waaren arbeiteten; die leicht beweglichen Waaren wurden aus dem Bereich des Wassers geschafft, die übrigen mit Tüchern bedeckt, die wenigstens einigen Schutz gewährten. Leider waren schon bei Beginn der Sicherungsarbeiten namentlich Waaren belgischer und französischer Aussteller so stark beschädigt, daß dieselben nicht nur für Ausstellungszwecke, sondern überhaupt unbrauchbar geworden sind. — Besonders zu bedauern ist es, daß man diesem Zustande eigentlich ganz hilflos gegenübersteht; man sieht nun zwar ein, daß das Dach viel zu leicht und ohne jede, zweifellos gebotene Voraussicht etwaigen Unwetters construirt ist, aber man sagt sich auch, daß daran nichts mehr zu ändern ist; an eine Neuconstruktion kann natürlich nicht gedacht werden und die nun zum so und sovielsten Male aufgenommenen Reparaturarbeiten werden nur viel Geld verschlingen und sehr wenig nützen. Da bleibt allein die Hoffnung, daß der Himmel ein Einsehen haben und mit seinen Stürmen einhalten möge, daß auch etwaige sommerliche Unwetter die Leistungsfähigkeit des Daches auf keine zu harte Probe stellen möchten! Denn wenn auch nur eine sogenannte „scharfe Brise" vom See her gegen die Halle weht, wird sie dieselbe beschädigen, ein Gewittersturm aber müßte unter den nicht mehr in festen Kisten verpackten Waaren unberechenbaren Schaden stiften. — Auch die übrigen Gebäude haben mehr oder weniger gelitten, so die Maschinenhalle, das Ackerbaugebäude 2c., doch ist hier der Schaden nicht sehr groß und Fehler in der Konstruktion liegen nicht vor. Nur der bildnerische Schmuck der Gebäude hat allgemein gelitten; viele Nymphen müssen sich ohne Arme und Beine, Genien ohne Flügel oder auch ohne Köpfe behelfen; die Neptunstatue am großen Bassin ist von der zehn Meter hohen Säule gestürzt worden, und auch die Thiergruppen auf dem Ackerbaugebäude haben dem Sturme zum Theil recht unentbehrliche Glieder opfern müssen. — Die unerläßlichen Reparaturarbeiten halten leider den Fortgang der übrigen Arbeiten wesentlich auf, und selbst die flüchtigste Herrichtung des Platzes für die Eröffnungsfeier wird kaum ermöglicht werden können. —

Ein Theil der für das „Deutsche Dorf" bestimmten deutschen Musiker, und zwar diejenigen in der Uniform der Garde-Infanterie, kamen am Donnerstag in New-York an, dort wurden sie jedoch nicht gerade liebenswürdig empfangen. Bei der Ankunft im Hafen theilte ihnen ein Bundesbeamter mit, daß die „Musical Protective Association" gegen ihre Landung Einspruch erhoben habe, mit der Begründung, die nicht zur Armee gehörigen Musiker seien nicht als Künstler, sondern als gewöhnliche Arbeiter zu betrachten, sie unterstünden demnach dem Kontraktarbeiter-Gesetz und müßten nach den Bestimmungen desselben an der Landung verhindert werden. — Zur Erklärung dieses „Einspruchs" theile ich mit, daß das „Kontraktarbeiter-Gesetz" die Einwanderung solcher Arbeiter verbietet, die im Ausland zu irgend welcher in Amerika zu leistender Arbeit verpflichtet worden sind; die „Musical Protective Association", ein Zweig der „Federation of Labor", versuchte nun mit Hülfe dieses Gesetzes die verhaßten fremden Musiker, deren Landung sie anders nicht hindern konnte, fernzuhalten. — Unsere natürlich verdutzt dreinschauenden Landsleute wurden nun zusammen mit etwa 500 Zwischendeckpassagieren in die für die letzteren bestimmte Halle geführt und dort mußten sie vor dem Einwanderungs-Kommissar während einer vollen Stunde konzertiren; das sonderbare Konzert muß wohl gut gewesen sein, denn der gestrenge Herr Kommissarius erklärte, die Musiker seien sammt und sonders Künstler und ihrer Landung stehe nichts im Wege. — Derselbe Vorgang wird sich in den nächsten Tagen wiederholen, wenn die zweite deutsche Kapelle in Hoboken eintrifft.

An der Midway-Plaisance folgen die Einweihungs- und Eröffnungsfeierlichkeiten nunmehr schnell auf einander. Vor einigen Tagen feierten die Oesterreicher das Richtfest von „Alt-Wien", einer Nachbildung alter, charakteristischer Bauten aus der Vergangenheit der schönen Kaiserstadt an der Donau; „Neu-Wien", ein großartiges Café-Etablissement, das Panorama der Berner Alpen und ein polnisches Restaurant sind bereits eröffnet, Hagenbeck und Buffalo Bill folgen in den nächsten Tagen. Ich komme auf alle diese interessanten „Side-shows" in einem der nächsten Briefe zurück und bedaure nur, daß in dem für diese Berichte gezogenen Rahmen der Raum zu eingehender Besprechung derselben fehlt.

Der Reigen der vorgesehenen Weltkongresse wird bereits am 15. Mai mit dem Kongreß für Ackerbau eröffnet werden; am 22. Mai folgt dann der Weltkongreß der Presse. Das Interesse an den Kongressen ist nicht sehr groß, und man wird jedenfalls gut daran thun, die an dieselben geknüpften Erwartungen auf ein möglichst bescheidenes Maaß zu reduziren. — Außer den offiziellen Kongressen sollen hier noch über 100 Frauenkongressen abgehalten werden. 100 Kongreße! Das scheint selbst für amerikanische Frauen etwas zu viel, deren Interessen bekanntlich ohne Zahl sind. Die Kongresse beschäftigen sich denn auch mit allen möglichen schönen Dingen, vor allem natürlich mit der Frauen-Emanzipation, dem Wahlrecht der Frauen und deren Wählbarkeit zu allen Verwaltungsämtern, die heute nur den Herren der Schöpfung offen stehen; einen Kongreß für Haushaltung und Häuslichkeit fand ich in dem aufgestellten Programm nicht vorgemerkt.

Ludwig Rohmann.

Nach unerheblicher Discussion wird der Centrumsantrag in namentlicher Abstimmung mit 195 gegen 95 Stimmen abgelehnt. § 37 bleibt unverändert.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr (Fortsetzung der heutigen Berathung).

Schluß 4 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Elbing, 9. Mai.

Eugen Richter erläßt eine Erklärung, daß er infolge der Abstimmung über die Militärvorlage zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß die freisinnige Fraktion in ihrer Gesammtheit nicht mehr von derjenigen Einheit der politischen Denkart getragen wird, welche unerläßliche Voraussetzung ist für den Einfluß jeder parlamentischen Partei und jeder politischen Aktion nach außen. Es sei daher eine Trennung beschlossen worden, jedoch kamen beide Gruppen in freundlicher Weise überein, die nothwendig gewordene Trennung in einer Art zu vollziehen, welche die Wahlvorbereitungen nicht aufhält und die nach wie vor gemeinsamen freisinnigen Interessen vor Schädigungen bewahrt. Demgemäß wurde noch der durch Mehrheitsbeschluß erfolgten Annahme meines Antrages eine für diesen Fall vereinbarte Kommission ermächtigt mit der friedlichen Auseinandersetzung der gemeinsamen Angelegenheiten. Die Kommission wird voraussichtlich in wenigen Tagen ihre Aufgabe erledigt haben. „Mir persönlich, heißt es weiter, wäre ohne die herbeigeführte Trennung jede Fortsetzung einer parlamentarischen und politischen Thätigkeit unmöglich gewesen, denn ohne festen und gesicherten Rückhalt in der eignen Partei muß auch der beste Wille und die zäheste Ausdauer erlahmen in dem schweren Kampfe, den wir fortgesetzt auf zwei Fronten, gegenüber den rechtsstehenden Parteien einerseits und der Sozialdemokratie andererseits, zu führen haben. Es würde über meine Kräfte gehen, einen parlamentarischen Feldzug wie in diesem Jahre unter den bisherigen inneren Parteiverhältnissen noch einmal durchzukämpfen. Unmittelbar nach den Neuwahlen werden die Gesinnungsgenossen, welche in diesem Kampfe festgestanden haben, aus allen Theilen Deutschlands berufen werden, um auf einem Parteitage über Organisation, Programme und Parteibezeichnung endgiltig Beschluß zu fassen."

*

Die Auslegung der Wählerlisten hat am 18. Mai zu beginnen.

*

Freiherr v. Huene ist, der „Köln. Ztg." zufolge, aus dem Centrum ausgeschieden.

*

Die Reichspartei veröffentlicht bereits ihren **Wahlaufruf**, in welchem sie selbstverständlich für die Heeresverstärkung eintritt. Der Aufruf schließt: Wir haben es stets als eine unserer vornehmsten Aufgaben erkannt, über alle politischen und wirthschaftlichen Fragen eine Verständigung zwischen den streng conservativen und den gemäßigt liberalen Anschauungen herbeizuführen, um hierdurch einen festen Zusammenschluß aller staatserhaltenden Elemente den finsteren Mächten gegenüber zu erreichen, welche den Vernichtungskampf gegen Christenthum, Monarchie, Familie und Besitz begonnen haben. Nicht für die Anhänger unserer Partei bitten wir um die Stimmen unserer Mitbürger. Wir wissen uns frei von engherzigen Fraktionsbestrebungen. Unser Sinn ist gerichtet auf das Wohl des Vaterlandes, nicht auf die Förderung einer Partei, welche doch nur den Zweck haben darf, dem öffentlichen Wohle zu dienen. Es kommt vor allem darauf an, patriotische Männer zu wählen, deren Blick nicht getrübt ist durch Parteirücksichten, sondern deren Herz warm schlägt für das Wohl und Gedeihen, für den Ruhm und die Ehre des Vaterlandes!

Was mit Strömen deutschen Blutes in großer Zeit erworben ward, unter der Führung unvergleichlicher Staatsmänner und Heerführer, muß vertheidigt werden mit der ganzen Kraft des deutschen Volkes.

Inland.

* **Berlin**, 8. Mai. Der Kaiser hat Sonntag den Bundesrathsbevollmächtigten ein Diner gegeben.

— Fürst Adolf von Lippe-Schaumburg liegt im Sterben. In einem offiziellen Bulletin wird sein Zustand als hoffnungslos bezeichnet. Seine Krankheit ist auf die durch eine Operation erfolgte Entfernung eines eingeklemmten Nierensteins zurückzuführen.

— In Berlin kandidiren die Antisemiten Liebermann von Sonnenberg und Ahlwardt.

— Der Bundesrath hat den Auflösungs-Beschluß fast einstimmig gefaßt. Nur Schwarzburg-Sondershausen und Reuß ä. L. widersprachen und zwar weil ihre Regierungen nicht auf die zweijährige Dienstzeit verzichten wollten.

Ausland.

Frankreich. Man geht damit um, einen Antrag auf Auflösung der Kammer einzubringen. Carnot soll mit diesem Plan einverstanden sein.

England. In London hat die Delegirten-Versammlung der National-Föderation englischer Bergleute einen Beschluß gefaßt, welcher für die Konzentration des englischen Gewerkvereinswesens von großer Bedeutung sich erweisen würde. Es wurde nämlich das Ersuchen des allgemeinen Seemanns- und Heizer-Vereins um eine Verbindung mit dem mächtigen Bergarbeiter-Bunde mit großer Mehrheit angenommen. Damit sind zum ersten Male zwei bedeutende ganz selbstständige Gewerkvereine so zu sagen ein Schutz- und Trutzbündniß eingegangen und haben sich verpflichtet, die Forderungen jedes einzelnen von ihnen, wenn verlangt, ihrerseits durch dieselben Maßnahmen zu unterstützen. So werden die Bergarbeiter bei einem Seemanns-Strike den betreffenden Städten keine Kohlen zusenden oder solche Sendungen verhindern, während bei einem Bergarbeiter-Ausstand die Matrosen weder vom Ausland noch zwischen britischen Häfen den Transport von Kohlen Seitens der Vereinsmitglieder gestatten sollen. — In Dublin hat in der Nähe des Justizpalastes eine Dynamitexplosion stattgefunden, ohne erheblichen Schaden anzurichten

Das Jubelfest der Provinzialhauptstadt Danzig.

Danzig, 8. Mai.

Hatten sich schon am Sonnabend die öffentlichen und viele Privatgebäude in Flaggenschmuck gehüllt, so wehten am Sonntag zahllose Fahnen von den Häusern, im hellen Sonnenstrahle lustig flatternd; auch die Schiffe in der Mottlau 2c. prangten zum Theil im Schmuck bunter Wimpel und Fahnen. Wieder war es das Militär, welches den Tag einleitete. Die Tambour- und Hornistencorps des 5. Grenadier- und des 128. Infanterieregiments und das Musikcorps des 5. Grenadierregiments trat am Langgarter Thor an, und nach dem Wecken zogen sie, den Preußenmarsch und andere Märsche spielend, durch die Stadt. Bald darauf erklangen vom Rathhausthurm die frommen Weisen von Chorälen, wie „Lobe den Herrn", „Ach bleib mit deiner Gnade" u. A. über die schon von Hunderten von Menschen belebten Straßen hin; auch die Nationalhymne ertönte.

Im Laufe des Vormittags füllten sich die Straßen immer mehr mit festlich gekleideten und festesfrohen Menschen, selbstverständlich war das Centrum des Verkehrs, Langermarkt und Langgasse am Rathhaus, das Ziel der meisten. Um 9½ Uhr versammelten sich im Rathhause der Magistrat und die Stadtverordneten und zogen, Herrn Oberbürgermeister Dr. Baumbach und Herrn Stadtverordnetenvorsteher Steffens an der Spitze, in feierlichem Zuge nach der St. Marienkirche, wo die höchsten Spitzen der Militär- und Civilbehörden, der commandirende General des 17. Armeecorps, Lentze, der Oberpräsident Staatsminister Dr. v. Goßler, der Polizeidirektor Wessel 2c., sämmtlich in großer Gala-Uniform, gegenüber der Kanzel schon harrten. Brausend setzte die große Orgel zum Präludium ein, dann hielt der Archidiakonus Weinling die Lithurgie, die von dem Kirchenchor durch weihevolle Gesänge verschönt wurde. Dann bestieg Herr Konsistorialrath Frank die Kanzel, um in kurzen, kernigen und eindringlichen Worten die Festpredigt über 5. Moses Kap. 4, Vers 9: „Hüte Dich nur und bewahre Deine Seele wohl, daß Du nicht vergessest der Geschichte, die Deine Augen gesehen haben, und daß sie nicht aus Deinem Herzen komme all Dein Leben lang. Und sollst Deinen Kindern und Kindeskindern kund thun." Er schilderte, was Danzig war, und was es unter dem ruhmvollen Scepter der Hohenzollern, dessen Druck im Anfang nicht eben willkommen geheißen wurde, geworden ist, und mahnte, der Jugend die Treue zu Kaiser und Reich einzupflanzen, sie zu erziehen zur wahren Freiheit, welche in der sittlichen Vollkommenheit besteht. Mit dem Gemeindegesang „Nun danket alle Gott", schloß die erhebende Feier. Für die Garnison fand Festgottesdienst in der Elisabethkirche statt. Nach Beendigung des Gottesdienstes in der St. Marienkirche begaben sich die städtischen Behörden nach dem Rathhause zurück, wo Deputationen des Offizierkorps vom 5. Grenadier-Regiment und des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 die Glückwünsche der Stadt darbrachten. Vom 5. Regiment wurde der Stadt eine Bronce-Statuette eines Grenadiers aus früherer Zeit und von dem Offizierkorps der Husaren ein Bild, das drei Husaren aus dem vorigen Jahrhundert darstellt, als Geschenk übergeben. Der Oberbürgermeister Dr. Baumbach erwiderte die Ansprachen der Offiziere auf das Herzlichste und schloß mit einem enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Den Deputationen wurde dann ein Ehrentrunk kredenzt. Zu gleicher Zeit fand im Regierungsgebäude die feierliche Uebergabe eines der Regierung vom Staate geschenkten Bildnisses Kaiser Friedrichs III. statt.

Mittags fand im Rathhause ein Festakt statt. An den Kaiser wurde dabei folgendes Telegramm abgesandt:

„Ew. Majestät erneuern die zur Säcularfeier des Anschlusses der Stadt Danzig an die preußische Monarchie versammelten Vertreter der Stadt in ehrfurchtvollster Ergebenheit ganz unterthänigst das Gelöbniß unwandelbarer Treue."

In dem Antwort-Telegramm des Ministers des Innern, welches der Feststadt Danzig den königlichen Gruß übermittelt, wird dem Oberbürgermeister Dr. Baumbach das Recht verliehen, die goldene Amtskette zu tragen.

Bald darauf versammelten sich die Innungs-Vorstände und die Vertreter der Behörden in dem mit Büsten der drei Kaiser, Draperien und Fahnen des Reiches, Preußens, der Stadt Danzig und der vielen Danziger Gewerke geschmückten Franziskanerkloster. Hier waren eine Menge der prachtvollsten alten und neuen Gewerkshumpen, Willkommen, Kannen, Gewerksladen und Truhen, Siegel und Urkunden ausgestellt. Ferner boten sich die von den Lehrlingen angefertigten Arbeiten, aus kleinen Ziegeln in Miniatur, aufgemauerte Gebäudetheile, Gewölbe, Thüren 2c. Holzverbindungen und Dachkonstruktionen, Tischler- und Drechslerarbeiten, Zeichnungen und Malereien, Kunstschlosser-, Perrückenmacherarbeiten 2c. dem Beschauer dar, und viele Arbeiten fanden den ungetheilten Beifall der Sachverständigen.

Die Abordnungen der Gewerke nahmen nun die Fahnen und kostbaren Abzeichen auf und zogen mit Musik durch die Langgasse, den Langenmarkt, wo sich inzwischen Tausende von Menschen versammelt hatten, und durch andere Straßen nach ihren Innungslokalen.

Eine wahre Völkerwanderung ergoß sich am Nachmittag hinaus nach Jäschkenthal, wo ein allgemeines Volksfest auf der Wiese veranstaltet war. Mit prächtigen Rossen bespannte Equipagen, zweietagige Pferdebahnwagen, Droschken, Kremser, mit Decke und Draperie aufgeputzte Möbelwagen, Milchfuhrwerke 2c. führten ungezählte, allen Ständen und Berufsklassen angehörende Massen auf den Festplatz und daneben wälzte sich ein unabsehbarer Strom von Fußgängern die herrliche große Allee hinauf. Rings um den Platz waren Buden mit Erfrischungen aller Art, Verkaufsstände, Schießbuden, Karoussels 2c. aufgebaut, in der Mitte des Platzes erhob sich ein mächtiger, laubumwundener Maibaum, von dem aus sich flaggen- und wimpelgeschmückte Laubgewinde nach allen Richtungen hinzogen. Drei Kanonenschläge gaben das Zeichen zum Beginn des Festes, mit Musik umzog der Festzug, das Oberhaupt der Stadt und Stadtverordnete vorauf, den Platz und ordnete sich in der Mitte um den Maibaum. Dann bestieg Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach die bekränzte Rednertribüne, legte in kurzen Worten nach einem Ueberblick über die Vergangenheit dar, was die Stadt Danzig unserem ruhmreichen Herrscherhause zu verdanken hat, und schloß mit einem sich brausend in der Menge fortpflanzenden Hoch auf den Kaiser. Während dann die Musik die Nationalhymne spielte, dröhnten unaufhörlich die Kanonenschläge, von den den Platz umschließenden Bergabhängen vielfach zurückgeworfen, ihre Festesgrüße durch das Thal. Nun entwickelte sich ein richtiges Volksfest mit allerlei Belustigungen, wie Sacklaufen, Wurstgreifen 2c., wobei es natürlich an den lustigsten, mit Jubel begrüßten Auftritten nicht fehlte, mit Tanz im Freien und Konzert. Der Regenschauer, der eine kurze Zeit hindurch das Fest zu stören drohte, that der Fröhlichkeit keinen Abbruch. Immer neue Menschenmassen strömten bis zum Abend hinaus, und als es dunkel wurde, ertönte der Zapfenstreich, und ein prächtiges Feuerwerk wurde abgebrannt. Daß die Fröhlichkeit sich nach der Rückkehr in die Stadt noch in so manchen Lokalen beim festlichen Becherklang fortsetzte, ist selbstverständlich.

Abends 9 Uhr versammelten sich die Spitzen der Behörden, die städtische Vertretung und viele eingeladene Gäste zum Bankett im altehrwürdigen Sitz der Danziger Kaufmannschaft, im Artushof. Zuerst erhob sich bei der Tafel zur Ausbringung des Trinkspruches auf den Kaiser der kommandirende General des 17. Armeekorps, General der Infanterie Lentze. Ihm folgte dann der mit der goldenen Amtskette geschmückte Oberbürgermeister Dr. Baumbach, der in seiner Rede die Geschichte Danzigs und seine Entwickelung bis in die neueste Zeit schilderte. Oberpräsident Staatsminister Dr. Goßler toastete auf das Wohlergehen der Stadt Danzig, Stadtverordnetenvorsteher Steffens auf die Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande, Herr Commerzienrath Gibsone auf die Provinz und Herr v. Kraß-Klanin auf die Frauen Danzigs.

Damit war die Reihe der Trinksprüche beendet, aber der humorvollen Aufforderung des Herrn Stadtrath Ehlers folgend, blieben die Festtheilnehmer noch lange Zeit in fröhlicher Runde beim schäumenden Glase beisammen.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 8. Mai. Gestern früh wurde von dem Posten am Pulver-Magazin vor dem Werderthor im Wasser unter der dort befindlichen Schleuse eine männliche Leiche gefunden, von Feuerwehrmannschaften herausgeholt und nach der Leichenhalle geschafft. Der Verunglückte soll ein Bruder des am 13. d. M. daselbst ertrunkenen Arbeiters Friedrich Hagemann und mit diesem gleichzeitig verschwunden sein. — Vorgestern Nachmittag erhielt ein in der Kleinen Gasse wohnendes Ehepaar von einem bekannten Manne Besuch. Während der Unterhaltung zog derselbe einen Revolver hervor und begann damit in sonderbarer Weise zu hantiren. Trotzdem ihm der Ehemann das gefährliche Spiel verbot, unterließ er es doch nicht, so daß sich schließlich die Frau genöthigt sah, den Gast in energischer Weise aufzufordern, die Wohnung zu verlassen. Kaum war dies geschehen, als sich der Revolver entlud und die Kugel eine Hand der Frau durchbohrte. Der Thäter wurde sofort verhaftet.

Marienburg, 8. Mai. (N.-Z.) Ein einsames Grab wurde auf der Besitzung des Herrn Grotteck in Braunswalde bei Abbruch einer auf seinem Felde stehenden Kathe entdeckt. Auf dem Grund und Boden, wo die Kathe stand, lagen dicht bei einander die Skelette von 10 Menschen, die augenscheinlich daselbst schon lange Zeit ruhten. Eine Erklärung, weshalb dieser Begräbnißplatz gewählt wurde, fehlt vollständig. — Ein abscheuliches Verbrechen beging der schon mehrfach vorbestrafte Knecht K. beim Besitzer P. an der in den 50er Jahren stehenden Frau St. in Braunswalde. Gestern Abend, als die Frau allein in ihrer Stube war, schlich er sich hinein, überwältigte dieselbe, steckte ihr einen Knebel in den Mund und verübte an der Wehrlosen ein Sittlichkeitsverbrechen. Darnach entfloh der Unhold, nach welchem jetzt eifrig gesucht wird.

Aus dem kleinen Marienburger Werder, 7. Mai. (D. Z) Im Jahre 1888 wurden dem Elbinger Deichverband vom Fiscus 40,000 Mk. zur Bestreitung der momentanen Unkosten geliehen. Weil aber das Bruchjahr so ungeheure Verwüstungen angerichtet hat, ist der Verband wiederholt um Niederschlagung der genannten Summe eingekommen. Nach mehrmalig abschlägigen Bescheiden ist höhern Orts, wie verlautet, endlich dahin entschieden, daß in den nächsten Tagen eine Commission das Bruchgebiet einer Besichtigung unterziehen soll, ob und inwieweit eine Niederschlagnng der betreffenden Summe nothwendig ist.

Von der Thiene, 7. Mai. Seit acht Tagen sind die Regulirungsarbeiten der Höheschen Thiene von der Thörichthöfer Wegebrücke bis zur Altfelder Chaussee in vollem Gange. Hier — an der Thienebrücke — ist das alte Flußbett abgedämmt, und ein auf der linken Seite des Flusses angelegter Quellgraben nimmt das Wasser auf. Das neue Flußbett, welches vielfache Krümmungen abschneidet, wird drei Meter tief ausgestochen und die dabei gewonnene Erde zum Aufschütten von Dämmen mit normaler Höhe und Breite verwendet.

R. **Pelplin**, 8. Mai. Gestern Abend sprach in einer sehr stark besuchten Versammlung des hiesigen evangelischen Männervereins Herr Prediger Schmidt aus Berlin, Reiseagent des ostdeutschen Jugendbundes, über Zweck und Ziele der Jünglingsvereine. Der Bund zählt bereits 50,000 Mitglieder und hat seine eigene Kranken- und Zuschußkasse. Um die evangelischen Bewohner der Nachbarorte einander näher zu bringen und den in denselben bestehenden evangelischen Männervereinen einen festeren Halt zu geben, soll eine engere Verbindung zwischen den Vereinen in Dirschau, Mewe und Pelplin angebahnt werden. Viele Mitglieder des hiesigen Vereins werden gemeinsam das Lutherfestspiel in Graudenz besuchen.

[=] **Krojanke**, 8. Mai. Ein recht trauriger Fall, der wegen seiner Eigenart ebenso komisch als bemitleidenswerth ist, hat sich heute in der Wohnung des hiesigen Nachtwächters Furjath zugetragen. Die Frau des letzteren hatte mit ihrem 4jährigen Söhnchen zu einer Außenbeschäftigung das Zimmer verlassen, als der Knabe in einem unbewachten Augenblick wieder in die Wohnung zurücklief, wohin ihm auch bald die nichts Böses ahnende Mutter folgte. Doch welch' ein entsetzlicher Anblick! Ein markerschütternder Schrei entrang sich ihrer Brust. Ihr Liebling war beim Sturz vom Stuhl zwischen Bett und Wand, wohin ihm sein Spielzeug entfallen war, mit dem Kopfe hängen geblieben, aus welcher Lage er nur noch als Leiche hervorgezogen wurde. — Der frühere Ortsschulze W. Hartwig aus dem nahen Dorfe Hammer ist wegen dringenden Verdachts, amtliche Gelder unterschlagen zu haben, gestern verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängniß zu Flatow zugestellt worden. — In der gestrigen Vorstandssitzung des hiesigen Kriegervereins wurde in Anbetracht des am 3. Juli cr. hierselbst stattfindenden 10jährigen Stiftungsfestes beschlossen, zu dieser Feier auch die Kriegervereine: Flatow, Tarnowke, Kujan, Zempelburg und Vandsburg einzuladen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden noch 8 neue Mitglieder aufgenommen, so daß der Verein nun im Ganzen 75 Mitglieder zählt.

Thorn, 7. Mai. Festesfreude überall, festlich geschmückt ist die Stadt, überall wehen Fahnen in deutschen und preußischen Farben, viele Häuser haben noch Laubschmuck angelegt, und seit gestern Abend wogt in den Straßen der Stadt eine freudig erregte Menge. Viele Fremde aus den Nachbarstädten sind eingetroffen. Der gestrige Zapfenstreich war imposant; heute früh wurde vom Thurm des altehrwürdigen Rathhauses herab der Choral „Lobe den Herren" geblasen. Kaum waren die letzten Klänge verhallt, da begann die große Reveille. Schon diese wurde wie gestern der Zapfenstreich von großen Menschenmengen begleitet. Nach Beendigung der Reveille läuteten sämmtliche Glocken und gegen 9½ Uhr begann in allen Gotteshäusern der Festgottesdienst. Sämmtliche Kirchen und auch die Synagoge waren überfüllt. — Ein Festzug, wie ihn so großartig Thorn wohl noch nie gesehen hat, hatte sich um 11½ Uhr auf der Esplanade gebildet und zog durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem altstädtischen Markt. Dort hatten sich auf einer Tribüne die Spitzen der Behörden und sonstige geladene Gäste mit ihren Damen eingefunden, auf einer anderen Tribüne hatten die vereinigten Sänger von Thorn und Umgegend Aufstellung genommen. Den Festplatz umgab eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge. Im Zuge waren alle Gewerke, alle Vereine mit ihren Fahnen und Emblemen vertreten. Fünf Musikcorps ließen in demselben ihre Weisen ertönen. Als der Zug auf der Westseite des Rathhauses Aufstellung genommen, wurden die Fahnen vor das Risalit getragen; fünf Gesangvereine (circa 300 Mann stark) unter Leitung des Herrn Rector Sich trugen eine Hymne vor, und nun hielt Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli unter lautloser Stille der vieltausendköpfigen Menschenmenge eine Ansprache. Redner erwähnte kurz die Vergangenheit der Stadt, wie sie einst blühend gewesen zur Zeit der Hansa, zur Zeit der Ritter, wie sie dann in ihrem Wohlstande niederging unter polnischer Herrschaft, und nun hob Redner hervor, wie segensreich der Anschluß unserer Stadt an Preußen sich erwiesen hat. 6000 Einwohner hat Thorn 1793 gezählt, und wie es mit der heutigen Gemeinde stehe, das gehe aus den Worten hervor, die er (Redner) unlängst aus höchstem Munde gehört habe. Thorn sei eine vorwärts strebende, aufblühende Stadt. Wie heute vor hundert Jahren die Vertreter der Stadt dem König von Preußen den Eid der Treue leisteten, so wollen auch wir an dieser Stelle bezeugen, daß auch wir stets bereit sind, dem Hohenzollern, dem Nachkommen Friedrichs des Großen, zu jeder Zeit die Treue zu bewahren. Brausend ertönte das Kaiserhoch, die Fahnen senkten sich, der Kriegerverein präsentirte und die sämmtlichen Musikkorps intonirten die Nationalhymne, die von den Anwesenden entblößten Hauptes mitgesungen wurde. — Nachmittags fand ein Volksfest in der Ziegelei statt; leider wurde dasselbe durch einige Regenschauer gestört. Die Festesstimmung hielt aber bis zum Abend an. Tausende von Menschen hielten sich in den Anlagen unseres Lieblingserholungsortes auf. Unser Rathhaus wurde Abends illuminirt. Auch viele Privathäuser erglänzten im Kerzenschmuck. Der allgemeine Commers, der im Artushof stattfand, war sehr zahlreich besucht.

Schlochau, 7. Mai. (N. W. M.) In dem ¾ Meilen von hier entfernten Dorfe Hasseln ereignete sich am Freitag ein bedauerlicher Unglücksfall. In die Wohnung des Försters Herrn Nitz daselbst kam der 13jährige Sohn des dortigen Stellmachers, machte sich an dem Gewehr des Nitz zu schaffen und fragte dabei die anwesende Frau Nitz, ob die Waffe geladen sei. In demselben Augenblicke aber krachte auch schon ein Schuß und die Frau sank, von der ganzen Ladung in den Rücken getroffen, zu Boden. Der Tod trat sofort ein, da die ganze Schrotladung den Körper durchdrungen hatte.

Aus dem Kreise Konitz, 7. Mai. (N. W. M.) Gestern um Mitternacht wüthete hier ein furchtbarer Sturm, welcher das Scheunen- und Stalldach des Käthners Lenz in Coluhn vollständig mitnahm. Durch herabstürzendes Mauerwerk wurden mehrere Stücke Jungvieh erschlagen.

Pr. Holland, 8. Mai. (O. B.) Auf der Eisenbahnstrecke Allenstein-Kobbelbude ereignete sich Sonnabend Abend zwischen Regerteln und Arnsdorf ein recht betrübender Unglücksfall. An einem Ueberwege verfehlte das Pferd eines einspännigen Fuhrwerks den rechten Weg, bog auf das Bahngeleise und trollte auf diesem dem anbrausenden Zuge entgegen. Die Folgen waren furchtbar; das Pferd wurde buchstäblich in Fetzen zermalmt und der Wagen mit dem einen Insassen, der entweder schlief oder benebelt gewesen sein muß, weit weggeschleudert. Er wird wahrscheinlich auch schon seinen schweren Verletzungen erlegen sein. Reisende wurden am Sonntage noch durch die zahlreichen Blutspuren an das traurige Vorkommniß erinnert.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

10. Mai: **Veränderlich, kühler, windig.**

11. Mai: **Wolkig mit Sonnenschein, windig, Temperatur wenig verändert, strichweise Gewitterregen.**

12. Mai: **Wolkig mit Sonnenschein, windig, ziemlich kühl, strichweise Gewitterregen und Hagel.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 9. Mai.

* [**Allgem. Bildungsverein.**] Die gestrige Generalversammlung des Allgem. Bildungsvereins war von 27 Mitgliedern besucht. Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes wurden die Revisionsberichte und darauf vom Schatzmeister Herrn Madsack der Jahresbericht pro 1892—93 verlesen. Nach demselben sind im vergangenen Jahre eingekommen: An Monatsbeiträgen und Eintrittsgeld 324,80 Mk., an sonstigen Einnahmen durch Vergnügungen 2c. 68,34 Mk., Bestand vom vorigen Jahr 21,77 Mk. Summa der Einnahme 414,71 Mk. Die Ausgabe betrug 393,81 Mark, mithin bleiben 20,90 Mk. Bestand. Der Reservefonds der Begräbnißkasse betrug am Schluß des Vorjahres 192,16 Mk., welcher sich z. Z. auf der Sparkasse befindet. Im Laufe des Jahres sind hiervon 59,08 Mk. verausgabt, so daß der Bestand 133,08 Mark beträgt. Der Reservefonds zum Hausbau ist derselbe geblieben, nämlich 372,23 Mk. Hiervon befinden sich 352,23 Mk. auf der Sparkasse. Als zweiter Punkt stand die Etatsberathung pro 1893—94 auf der Tagesordnung. Es wurde der vom Vorstand festgesetzte Etat ohne Abänderung angenommen. — Von einem Mitgliede sind dem Verein zwei Notenpacen für Männerchor zum Geschenk gemacht worden. — Im Laufe des Sommers sollen außer den gewöhnlichen Ausflügen zwei größere Concerte gegeben werden, von denen das erste im Vereinslokale stattfinden soll; für das andere ist das Etablissement Schillingsbrücke in Aussicht genommen.

* [**Die Schifffahrt auf dem oberländischen**

Kanal] ist seit Sonntag, den 7. d. Mts., nunmehr in vollem Umfange eröffnet.

* [**Fahrpreisermäßigung nach Graudenz.**] Für die am 11. Mai (Himmelfahrt) und am 14. Mai in Graudenz stattfindenden Lutherfestspiele wird von auswärts viel Zufluß erwartet. Es sind daher seitens der Eisenbahnverwaltung Fahrpreisermäßigungen dergestalt bewilligt worden, daß zu den 5,27 Uhr Vormittags von Dirschau abgehenden Zügen von allen Stationen dieser Strecke Rückfahrtkarten 2. und 3. Klasse zum einfachen Preise der Hinfahrt ausgegeben werden. Dieselben haben nur für den Tag der Lösung Giltigkeit.

* [**Der Gang eines Menschen auf dem Wasser**] mittelst Wasserschuhen, welcher am Mittwoch auf dem Elbingflusse stattfinden sollte, ist polizeilich inhibirt worden.

* [**Jeder Reservist und Landwehrmann**] — die Bedürftigkeit kommt nicht in Betracht — hat für die Zeit der nächstens stattfindenden Frühjahrsübungen einen gesetzlichen Anspruch auf Unterstützung einer Familie der jedoch erlischt, wenn er nicht binnen 4 Wochen nach Beendigung der Uebung bei der Gemeindebehörde angebracht ist. Die Unterstützung wird gewährt: 1) für die Ehefrau des Einberufenen und dessen eheliche Kinder unter 15 Jahren, sowie 2) für dessen Kinder über 15 Jahre, Verwandte in aufsteigender Linie (Eltern) und Geschwister, diese jedoch nur dann, wenn der Einberufene ihr Ernährer ist. Die täglichen Unterstützungen betragen für die Ehefrau 30 pCt. und jede andere unterstützungsberechtigte Person 10 pCt. des ortsüblichen Tagelohnes für erwachsene männliche Arbeiter am Aufenthaltsorte des Einberufenen.

* [**Feuer.**] Ein gefährlicher Kellerbrand brach heute Mittag gegen 1 Uhr im Keller des Hauses Spieringstraße Nr. 9 aus. Es brannten die in dem Keller lagernden Hobelspäne, und als die Feuerwehr, welche alsbald zur Stelle war, eintraf, auch bereits die Decke des nicht gewölbten Kellers. Die Feuerwehr wurde des Feuers Herr, noch bevor es sich weiter ausgedehnt hatte. Erfolgte der Ausbruch des Brandes zur Nachtzeit, wäre unzweifelhaft ein größeres Unglück verursacht worden. Ueber die Entstehung des Feuers verlautet nichts Bestimmtes.

* [**Das Schöffengericht**] verurtheilte heute den Knecht Carl Brettfeld aus Gr. Steinort wegen vorsätzlicher Mißhandlung zu 1 Woche Gefängniß, — Der Schmiedegeselle Wilhelm Brommand wird wegen Bedrohung und Mißhandlung seiner Ehefrau mit 10 Tagen Gefängniß bestraft. — Ebenfalls wegen Bedrohung seiner Ehefrau wird der Nagelschmied Leopold Herrmann von hier zu 1 Woche Gefängniß und 3 Mk. Geldstrafe event. 1 Tag Haft verurtheilt.

* [**Verhaftet**] wurde gestern Abend der an der Holländer Chaussee wohnhafte Arbeiter Carl Stürmer, weil er einem Menschen, von dem er Schnaps verlangte, solchen aber nicht erhielt auf dem Kl. Exercierplatz mit einem Messer gestochen hatte.

* [**Haussuchung.**] Bei einem Dienstmädchen in der Junkerstraße wurde gestern eine Haussuchung abgehalten, weil dasselbe verdächtig war die früheren Dienstherrschaften bestohlen zu haben. Eine Anzahl gestohlener Wäschestücke pp. wurde auch thatsächlich zu Tage gefördert.

* [**Prügelei.**] Zwischen zwei Fabrikarbeitern, die sich zusammen nach ihrer gemeinschaftlichen Arbeitsstelle begaben, kam es gestern in der Königsbergerstraße zu einer solennen Prügelei, die fast eine halbe Stunde andauerte und wobei die Erzürnten sich unablässig mit Fäusten bearbeiteten. Erst als ein Polizeibeamter herbeigerufen wurde, ließen dieselben von einander los und schritten dann gemeinsam ihrer Arbeitsstätte zu.

Vermischtes.

* **Ein literarisches Heine-Denkmal** ist der soeben erschienene „Heine-Almanach" der „Literarischen Gesellschaft" in Nürnberg. Der Ertrag des Buches ist zum Besten des Fonds für ein Heine-Denkmal bestimmt. Der Beschluß der Düsseldorfer Stadtverordneten, der Heinrich Heine ein Denkmal in seiner Vaterstadt verweigert, veranlaßte die „Literarische Gesellschaft" in Nürnberg nicht nur zur Veranstaltung einer großen Heine-Feier, sondern auch zur Herausgabe eines Heine-Almanachs, der soeben bei Koch in Nürnberg erschienen ist. Hundertundzwanzig Schriftsteller, unter ihnen auch französische, haben sich zusammengethan, um hier ein Werk zu schaffen, das in seiner Originalität einzig dasteht, ein Heine-Denkmal, das dem Dichter seine glühendsten Verehrer geschaffen haben. Da vereinigen sich Emile Zola und Friedrich Spielhagen, Charles Gounod, Alphonse Daudet, Paul Heyse, Hermann Lingg, Albert Träger, Wilhelm Jensen und viele andere mehr zu einer Kundgebung gegen die Stadtväter von Düsseldorf. Der poetische Beitrag Spielhagens lautet:

Trost.

Sie wollen Dir kein Denkmal setzen
In Düsseldorf, der schönen Stadt; —
Laß sie denn zetern, laß sie hetzen,
Sie kriegen's endlich doch wohl satt.

Viel eher, traun, als sie verklungen,
Die wundersame Melodei
Des Liedes, das Du hast gesungen
Vom Rhein und seiner Lorelei.

Albert Träger schreibt:

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.
Der Freiheit treu und treu dem Vaterland,
Fern von der Heimath ist er heimgegangen,
Voll heißem Schmerz und sehnendem Verlangen.

So lang am deutschen Rhein die Lurlei ragt,
Hallt sie den Namen Heinrich Heine wieder,
So lang' ein deutsches Herz voll Wehmuth klagt,
In Freuden jauchzt, erklingen seine Lieder.

Ohnmächt'ge Wuth, die geifernd sich erhebt,
Zur eig'nen Schande nur ist sie beflissen —
Der ewig fort mit seinem Volke lebt,
Der todte Dichter kann das Denkmal missen!

* **Recht belustigend** ist die Nachricht, daß demnächst in Peking die Gesandtschaft eines gar nicht vorhandenen Königs erscheinen wird, des Königs von Birma nämlich. Als die Engländer im Jahre 1886 Oberbirma besetzt hatten, wußte der chinesische Gesandte in London, Marquis Tseng, sehr günstige Bedingungen für die künftige Grenze zwischen China und Birma zu erlangen. Zu seinem nicht geringen Erstaunen erfuhr er aber bald darauf durch die „Times", daß der englische Gesandte in Peking einen anderen Vertrag aufgesetzt und daß die Chinesen den vorgezogen hatten, obwohl er für China nicht entfernt so günstige Bedingungen wie die Londoner Vereinbarung enthielt. Die Chinesen waren aber von den Engländern in schlauer Weise durch ein Zugeständniß geködert worden, das ihrem Dünkel recht angepaßt war. Die alte Sitte, daß der König von Birma alle zwölf Jahre eine Gesandtschaft mit Geschenken nach Peking schickte, sollte nämlich auch in Zukunft beibehalten werden, obgleich der König abgesetzt war, und dies genügte für die chinesischen Diplomten, andere große Vortheile darum fahren zu lassen. In diesem Sommer wird nun also diese wunderliche Gesandtschaft in Peking erwartet. Die englischen Zeitungen in Shangai fassen denn auch, wie der „Köln. Ztg." berichtet wird, die Sache ganz von der humoristischen Seite auf und meinen, der durch dieses geringe Zugeständniß erlangte Vortheil liege auf der Hand: an der Grenze von Birma herrschte Ruhe, während die Franzosen in Toking fortwährend von chinesischen Räuberbanden zu leiden hätten. Aber dieses Verfahren hatte doch auch seine Kehrseite. Denn da der „König von Birma" jetzt die Königin von England ist, so bestärkt die Zulassung der Gesandtschaft die hochmüthigen Chinesen nur in ihrer Auffassung, daß alle gekrönten Häupter Vasallen des Sohnes des Himmels seien.

* **Das nächst Liegende.** Unter dem Vorsitze der Tochter des belgischen Königspaares, der Prinzessin Klementine, hat sich in Brüssel ein Damenausschuß gebildet, um am Kongo behufs praktischer Heranbildung der Negermädchen Haushaltungsschulen zu errichten. Am 22. d. Mts. soll zum Besten dieses Unternehmens eine von allen Militärkapellen veranstaltete Aufführung statthaben.

* **Die Gigerl-Cigarrenspitze** ist jetzt der neueste Schmuck der Mitglieder des Pistolenklubs, der bekanntlich in seinen Statuten die Bestimmung hat, daß jedes Mitglied, welches einen Dümmern als sich selbst trifft, sich sofort erschießen muß. Bis jetzt soll aber der Fall nicht vorgekommen sein. Die Spitze, welche vor den unfreiwilligen Spaßvögeln, welche unsere Straßen „unsicher" machen, erfunden wurde, erinnert in ihren Dimensionen lebhaft an die modernen „Renommir-Knüppel" und eröffnet den glücklichen Besitzern alter Brunnenrohre die lohnende Perspektive, dieselben zu hohen Preisen an den Mann zu bringen. Denn die „Spitze" ist etwa von Armesdicke und ½ Meter lang.

* **Ein Amotläufer.** Aus Penang wird ein aufregender Fall jener Manie, Menschen zu tödten, berichtet, die in Ostasien, aber auch in Indien, nicht selten ist. Ein malayischer Seemann, der wegen Losbrennens von Schwärmern und Raketen verhaftet worden war, erstach mit seinem Messer den die Verhaftung vornehmenden Polizisten und führte dann, indem er einem malayischen Geheimpolizisten, der herbeigeeilt war, die große Schulterateric durchschnitt, dessen augenblicklichen Tod herbei. Ein europäischer Polizist kam dann an die Reihe, er aber kam mit einer leichten Schramme an der Hand davon. Darauf flüchtete sich der Tollwüthige in ein Haus, von hier aus aber machte er, von chinesischen und malayischen Polizisten scharf in die Enge getrieben, einen Ausfall und begrub sein Messer in dem Rücken des ihm zunächst Stehenden, worauf er sich in einem Zimmer des Hauses verbarrikadirte, bis es schließlich einem europäischen Inspektor gelang, den wahnsinnigen Malayen durch einen Revolverschuß ins Knie kampfunfähig zu machen, worauf er ins Gefängniß abgeführt werden konnte.

* **Zerbst.** Am 25. und 26. April cr. fand an der Anhaltischen Bauschule hier der mündliche Theil der Reifeprüfung vor der dazu bestellten Prüfungskommission unter dem Vorsitz des Herzogl. Anh. Regierungskommissars, Herrn Regierungs- und Ober-Baurath Hummel aus Dessau statt. Die Prüfung hatte ein sehr günstiges Resultat, da diesmal sämmtliche Candidaten, 40 an der Zahl, die Prüfung bestanden, nachdem ein Candidat wegen Krankheit von der Prüfung zurücktreten mußte. Die stets günstigen Lehrresultate und die von Jahr zu Jahr zunehmende Frequenz der Anstalt haben sowohl die Herzogl. Regierung, wie auch die städtischen Behörden wiederholt veranlaßt, die betr. Subventionen der Anstalt zu erhöhen und die Lehrräume zu vergrößern. Trotzdem waren auch im letzten Wintersemester die erweiterten Räume der Anstalt wieder voll besetzt und konnten viele Anmeldungen keine Berücksichtigung mehr finden.

* **Der Selbstmord des Dr. Tanner.** Man dürfte sich noch des Dr. Tanner erinnern, des Großmeisters der Concertfaster. Heute kommt nun aus London die Nachricht, daß er in einem Hotel der englischen Hauptstadt Selbstmord begangen habe, indem er eine starke Dosis Morphium einnahm. Während seines ganzen Lebens ein Original, war Dr. Tanner auch im Tode Original; in einem an den Besitzer des Hotels gerichteten Briefe, welcher der Polizei übergeben werden sollte, verlangte der Fastenkünstler, daß sein Körper nicht sofort beerdigt, sondern einer medizinischen Schule überwiesen werden solle, wo er einer genauen anatomischen Prüfung zu unterwerfen sei. Am Schlusse des Briefes giebt der Doktor dann noch mit folgenden, ein Postskriptum bildenden Worten eine Erklärung für seinen Selbstmord: „Wir kommen zur Welt, ohne daß uns Jemand um unsere Zustimmung gefragt hätte; ich sehe daher nicht ein, weshalb man diese Welt nicht verlassen soll, wenn es einem gefällt." — Dr. Tanner scheint in der letzten Zeit ganz gegen seinen Willen gefastet zu haben, weil er, wie er in dem hinterlassenen Briefe angiebt, nicht so viel Geld hatte, um sich täglich Brod kaufen zu können.

* **Einen Mordversuch** gegen seinen Lehrer verübte am Sonnabend in der Lehrerbildungsanstalt zu Olmütz der 16jährige Zögling Eduard Gruber. Er schoß mit einem Revolver auf den Religionslehrer P., gegen den er wegen eines schlechten Abgangszeugnisses Groll hegte, und verwundete ihn leicht in der linken Schulter. Dann kehrte er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine tödtliche Wunde in der Schläfe bei. An eine Schülerin, mit der er ein Liebesverhältnis unterhalten, hatte Gruber einen Abschiedsbrief gerichtet.

* **Ein Denkmal Kaiser Wilhelms I.** ist am Sonntag in Ems feierlich enthüllt worden.

* **Eine furchtbare Katastrophe** ereignete sich vorgestern, nach einem Telegramm aus Madrid, auf dem Flusse Gallego bei Huesca in der Provinz Saragossa. Die über den Fluß führende Brücke brach nämlich zusammen, gerade als sich 40 Bauerfrauen auf derselben befanden, die nach einer Einsiedelei gehen wollten, um den Himmel um Regen zu bitten, 20 Frauen konnten gerettet werden, während die andern 20 ertranken.

* **Eine verschüttete Stadt** ist vor kurzer Zeit in Guatemala, drei Kilometer östlich von Santiago de los Kaballeros am Fuße das Vulkans Agua, auf einer der großen Besitzungen des steinreichen Don Alvarado entdeckt worden. Beim Aufwerfen eines tiefen Grabens stieß man plötzlich auf einige Gegenstände, welche ganz den Hausgeräthen glichen, deren sich die Eingeborenen Nordamerikas zur Zeit der Entdeckung der Neuen Welt bedienten. Auf diesen Fund hin entschloß sich Don Alvarado sofort zu Ausgrabungen, bei welchen denn auch in einer Tiefe von drei bis fünf Metern die merkwürdigsten Dinge zu Tage kamen: Hausgeräthe, Fayencegefäße, gravirte und grellfarbig bemalte Gläser, Vasen und Kochgefäße, alles noch vorzüglich erhalten. Auch Beile, Hämmer, Säbel, Messer und Lanzenspitzen aus Onyx, kurz alle Arten der einstmals bei den Indianern gebräuchlich gewesenen Waffen wurden gefunden; des weiteren eine Menge thönerner bemalter Götzen, sowie werthvolle Perlen, Türkisen und andere Edelsteine, meist rund geschliffen und zu Halsketten auf Schnüre gereiht, darunter auch ein Edelstein von prachtvoller grüner Farbe, der nur von den Fürsten getragen wurde. Einige der Gläser zeigen sehr vorgeschrittene Zeichnungen mit hieroglyphischen Inschriften und in leuchtenden Farben ausgeführte Ornamente. Viele aus sehr schönem schwarzen Basalt angefertigte Statuen zeugen von großer künstlerischer Gewandtheit, was um so bemerkenswerther ist, als zur Bearbeitung des Steines nur Steinwerkzeuge verwendet sein können. Denn bei den ganzen Ausgrabungen hat man nicht eine Spur von metallischen Gegenständen gefunden, was darauf schließen läßt, daß die entdeckten Stadtruinen aus dem Steinzeitalter herstammen, welches in Amerika länger andauerte als auf dem alten Kontinent. Bereits in einer Tiefe von 1½ Metern traf man auf die Häusermauern. Ganz unten aber, in Höhe der oberen Fundamente, fanden sich Mengen durcheinanderliegender menschlicher Skelette, theils in sitzender Stellung, theils ausgestreckt auf dem Rücken oder dem Gesichte liegend. Diesen Skeletten nach ist die prähistorische Rasse, welche die Stadt bewohnt hat, von sehr hoher Gestalt gewesen; denn jene messen in großer Zahl bis zu zwei Metern. Die Lage, in welcher sie gefunden wurden, sowie überhaupt der ganze Zustand der Ruinen lassen erkennen, daß die Stadt bei einem Vulkanausbruch verschüttet worden und solcherart plötzlich vom Erdboden verschwunden ist.

* **Ueber eine Reihe verheerender Feuersbrünste** liegen aus den letzten Tagen wieder Nachrichten vor: In Antwerpen brannten Montag früh in den Depots für afrikanische Produkte, welche der General-Magazin-Gesellschaft am Kattendyck-Bassin gehören, mehrere mit Wolle, Baumwolle und Zucker gefüllte Magazine nieder. Der Schaden beträgt mehr als eine Million Francs. — In Hamburg zerstörte am Sonnabend Abend ein bedeutendes Schadenfeuer das Erzlager und das Mühlenwerk der Kupferhütte von Ertel, Biber und Co. am Kleinen Grasbook. — Das wohlhabende Dorf Zell bei Alsfeld in Oberhessen ist am Freitag zum großen Theil abgebrannt. Ungefähr 45 Gehöfte mit 125 Gebäuden sind eingeäschert. Ein heftiger Ostwind, Trockenheit und Wassermangel machten die Löscharbeit fast unmöglich Viel Vieh ist verbrannt und der Schaden sehr bedeutend. Ein fünfjähriges, mit Zündhölzern in der Scheune spielendes Kind soll den Brand verursacht haben. — Ueber Vancouver wird von einen furchtbaren Feuersbrunst gemeldet, die am Charfreitag die Stadt Manilla heimgesucht hat. Ueber 4000 Häuser sollen zerstört und viele Personen in den Flammen umgekommen sein. Viele Tausende seien obdachlos und von allem entblößt. Die Stadt Manilla liegt auf der gleichnamigen Insel Manilla, welches die größte Insel der Philippinen ist; sie zählt über 200,000 Einwohner. Im Jahre 1864 ist sie durch ein Erdbeben fast ganz verwüstet worden.

Special-Depeschen
der
„Altpreußischen Zeitung".

Berlin, 9. Mai. Alle Parteien, besonders die Sozialisten betreiben eine lebhafte Wahlagitation. Der „Vorwärts" veröffentlicht heute ein Glückwunschtelegramm russischer und deutscher Sozialisten aus Baltimore, Bern und Paris.

Bückeburg, 9. Mai. Fürst Adolf Georg ist gestern Nachmittags 5½ Uhr verschieden. (Adolf Georg, Fürst zu Schaumburg-Lippe war geboren zu Bückeburg 1. August 1817 als Sohn des am 21. November 1860 verstorbenen Fürsten Georg und dessen am 12. April 1869 verstorbenen Gemahlin Ida, Prinzessin zu Waldeck und Pyrmont, und folgte seinem Vater in der Regierung. Er war Königlich preußischer General der Kavallerie, Chef des Königlich preußischen Jägerbataillons (Westfäl.) Nr. 7 und Ritter des Schwarzen Adler-Ordens. Am 25. Oktober 1844 war er mit Hermine Prinzessin zu Waldeck und Pyrmont vermählt und hinterläßt eine Tochter und vier Söhne, deren jüngster bekanntlich mit der Prinzessin Victoria von Preußen vermählt ist.)

Belgrad, 9. Mai. Cardinal Galimberti wird hier erwartet, um dem Könige Alexander zur Thronbesteigung zu gratuliren.

New-York, 9. Mai. 70 englische Matrosen die an der Flottenrevue theilnahmen, desertirten.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 9. Mai, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	8.|5	9.|5
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	97,40	97,20
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	97,60	97,30
Oesterreichische Goldrente	97,60	97,50
4 pCt. Ungarische Goldrente	95,70	95,50
Russische Banknoten	212,95	212,95
Oesterreichische Banknoten	166,35	165,50
Deutsche Reichsanleihe	107,70	107,40
4 pCt. preußische Consols	107,50	107,40
4 pCt. Rumänier	84,10	84,10
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	110,80	110 80

Produkten-Börse.

Cours vom	8.|5.	9.|5
Weizen Mai-Juni	161,00	162,70
Sept.-Okt.	165,20	166,50
Roggen: Fest.		
Mai-Juni	145,50	148,00
Sept.-Okt.	150,25	151,75
Petroleum loco	18,80	18,80
Rüböl loco Mai-Juni	50,60	50,80
Sept.-Okt.	51,70	51,80
Spiritus Mai-Juni	37,00	37,10

Königsberg, 8. Mai, — Uhr — Min. Mittags
(Von Portatius und Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Loco contingentirt	55,50 ℳ	Geld
Loco nicht contingentirt	35,50 „	„

Königsberger Producten-Börse.

	6. Mai. ℳ	8. Mai. ℳ	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	149,50	150,00	fest.
Roggen, 120 Pfd.	127,50	128,00	matter.
Gerste, 107—8 Pfd.	113,00	113,00	unverändert
Hafer, neu	136,75	137,00	mehr beacht.
Erbsen, weiße Koch-	119,75	119,75	unverändert
Rübsen	—,—	—,—	

Danzig, 8. Mai. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): matter.	
Umsatz: 250 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	150—152
„ hellbunt	148
Transit hochbunt und weiß	132—134
„ hellbunt	131
Termin zum freien Verkehr April-Mai	153,00
Transit „	131,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	150
Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): weich.	
inländischer	130
russisch-polnischer zum Transit	110
Termin April-Mai	131,50
Transit „	109,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	130
Gerste: große (660—700 g)	120
kleine (625—660 g)	116
Hafer, inländischer	134—135
Erbsen, inländische	125
Transit	100
Rübsen, inländische	215
Rohzucker, inl., Rend. 88 %, geschäftslos.	—,—

Spiritusmarkt.

Danzig, 8. Mai. Spiritus pro 10,000 l loco contingentirt 55,50 Gd., —,— bez., pro April kontingentirt —,— Br. —,— Gd., pro Mai-Juni kontingentirt —,— Br., —,— Gd., loco nicht kontingentirt 34,75 Gd., —,— bez., pro Mai nicht kontingentirt —,— Br., —,— Gd., pro Mai-Juni nicht kontingentirt —,— Br., 35,00 Gd, Juni-Juli 35,75 Gd.

Stettin, 8. Mai. Loco ohne Faß mit 50 ℳ Konsumsteuer —,—, loco ohne Faß mit 70 ℳ Konsumsteuer 36,00, pro Mai 35,30, pro August-September 36,50.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 8. Mai. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement —,—, Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 18,05. Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 15,20. Fest. — Gemahlene Raffinade mit Faß 29,75 Melis I mit Faß 28,75. Fest.

Modernste u. solideste Ueberzieherstoffe
Coating, Loden, Cheviots und Melton
à Mk. 1.75 pfg. bis Mk. 8.75 pfg.
per Meter
versenden jede beliebige einzelne Meterzahl
direct an Private.
Buxkin-Fabrik-Dépôt **Oettinger & Co.,**
Frankfurt a. M.
Neueste Musterauswahl franco ins Haus.

Kirchliche Anzeigen.

Am Himmelfahrtstage.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Einsegnung der Confirmanden.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Lackner.

Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Gesang des Kirchenchors:
„Hoch thut euch auf, ihr Thore der Welt" von Gluck.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.

St. Annen-Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte fällt aus.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Becker.
Einsegnung der Confirmanden.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Hensel.

Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Schiefferdecker.
Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Böttcher.

Mennoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.

Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
Vorm. 9½ Uhr:
Herr Prediger Horn.

Elbinger Standesamt.

Vom 9. Mai 1893.

Geburten: Bonbonfabrikant Conr. Mahlke 1 S. — Schlosser Friedrich Müller 1 T. — Postschaffner-Wwe. Henriette Papproth 1 T. — Arbeiter Carl Häfner 1 S. — Fabrikarbeiter Friedrich Scheffler 1 S.

Aufgebote: Factor August Baumgart mit Anna Eichler-Schmauch. — Arbeiter Johann Schulz mit Schuhmacher-Wwe. Henriette Noll geb. Szameit.

Sterbefälle: Fabrikarbeiter Carl Rosenberg T. 5¾ J.

Bürgerressource.

Mittwoch, den 10. Mai 1892, Abends 8 Uhr:

Robert Johannes-Abend.

Nummerirte Billets à 75 Pf., Stehplätze à 50 Pf., Kinder- resp. Schülerbillets à 40 Pf. sind vorher bei Herrn **Bersuch Nachf.** (Inh. R. Nadolny) zu haben. Abendkasse: 1 Mk. — 75 Pf. — 50 Pf. Programm bringen die Tageszettel.

Robert Johannes.

Für

Kleidergarnituren!

Reinseid. Merveilleux
in größter Farbenwahl, jede moderne Nuance ist am Lager.

Changeant seid. Merveilleux
in allen Farbenstellungen schon von **2,65** per Mtr. an.

Neueste Brocat-Seidenstoffe.

Crêpe de chine-Seide
in hellen Farben.

Schottisch seid. Merveilleux
für Blousen und Einsätze in hochfein. aparten Farbenstellungen.

Couleurte echte Sammete
in feinfarbigen Schattirungen.

Schwarze echte Sammete.

Couleurt Velvet.

Schwarze Velvets.

Neuheiten in Spitzen!

Musterkarten
zur gefälligen Benutzung.

Irische Spitzen
in weiß, crême, ecru.

Schwarz seid. Chantillyspitzen
in allen Breiten.

Neu! Schwarz seid. Bourdonspitzen.
Schwarz seid. irische Spitzen.
Gestickte seid. Crêpe-Lisse-Spitzen.

Neuheiten in Besätzen!

Couleurte Militär-Besatz-Tressen
alle modernen Farben in verschiedenen Breiten.

Schwarz gestreifte seid. Tressen.

Neueste russ. Borden,
hochfeine aparte Farbenstellungen, für 0,27, 0,42, 0,65 per Mtr.

Hochelegante gestickte klare Seidenborderien.
Größte Auswahl! Größte Auswahl!

Schwarz Schmelzborden.

Neu! Schwarze Schmelz-Einsätze in verschiedenen Breiten.
Schwarze Schmelz-Grelot-Borden.

Neu! Neu!
Schwarze Schmelz-Figaro-Jäckchen.

Seid. Passementerie-Borden,
schwarz und in allen Kleiderfarben.

Coult. seid. Grelot-Borden.

Schwarze echte Sammetbänder
laut Original-Preisliste.

Grösstes Sortiment
Garnirungsbänder, Atlas-, Rips-, Moireebänder

Auslagen z. Schneiderei
in besten Qualitäten zu bekannt billigsten Preisen.

Th. Jacoby.

Neu! Neu!

Fleischer's Electrique-Corsett

(Fabrikmarke R F C à la Princesse)
ist ein **hochelegant sitzendes,** der jetzigen Mode entsprechendes Corsett, welches durch das **gesetzlich geschützte System** der **doppelten unzerbrechlichen** Einlagen an Dauerhaftigkeit alles bisher Dagewesene übertrifft.

Ich empfehle dasselbe in allen Weiten und verschiedenen Preislagen.

Schmiedestraße Nr. 4. **Robert Holtin,** Schmiedestraße Nr. 4.

Bekanntmachung betreffend die Reichstagswahlen.

Nachstehender Erlaß des Herrn Ministers des Innern:

„Bekanntmachung.

Nachdem durch Kaiserliche Verordnung vom heutigen Tage bestimmt worden ist, daß die Neuwahlen für den Reichstag am 15. Juni d. Js. vorzunehmen sind, setze ich auf Grund des § 2 des Reglements vom 28. Mai 1870 (Bundesgesetzblatt Seite 275) den Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu beginnen hat,

auf den 18. Mai d. Js.

hierdurch fest.

Berlin, den 6. Mai 1893.

Der Minister des Innern
gez. **Graf zu Eulenburg.“**

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Gleichzeitig wird unter Hinweis auf unsere Veröffentlichung vom 8. d. Mts. hiermit bekannt gemacht, daß zufolge des vorstehenden Erlasses die für den Stadtkreis Elbing aufgestellten Wählerlisten in der Zeit vom **18. Mai bis einschließlich zum 25. Mai cr.** im Bureau I. auf dem Rathhause während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht ausliegen werden.

Wer diese Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies während der vorbezeichneten Ausliegefrist schriftlich anzeigen, oder an der oben genannten Amtsstelle mündlich zu Protokoll erklären, und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beibringen.

Spätere Reclamationen können nicht berücksichtigt werden, und machen wir ganz besonders darauf aufmerksam, daß zur Ausübung ihres Wahlrechts nur diejenigen zugelassen werden dürfen, deren Namen sich in den Listen befinden.

Elbing, den 9. Mai 1893.

Der Magistrat.
Elditt.

Donnerstag, den 11., und **Sonntag, den 14. d. M.,** fährt **D. „Anna“** nach **Kahlberg.** Abfahrt von der leegen Brücke Nachmittags 2 Uhr, Rückfahrt Abends 7 Uhr. Passagierpreis pro Person 0,75 M.

D. „Maria“ und **D. „Minna“** nach der **Schillingsbrücke** und nach **Löwenslust.** Erste Abfahrt vom Badehause Nachmittags 3 Uhr.

A. Zedler.

Haffküstenfahrt.
Am Himmelfahrtstage Morgens 9 Uhr nach der Haffküste und Kahlberg, Abends 6 Uhr Rückfahrt. 80 ₰.
Nachmittags 2 Uhr nach der Haffküste bis Cadinen. Abends 7½ Uhr Rückfahrt. **Paul Friers.**

Reh, auch zerlegt,
Rauchlachs Ia, mild,
Caviar Ia, mild, empfiehlt
M. B. Redantz, Fischmarkt 36, Fischversandt u. Wildhandlung.

Limburger gute
Schweizer „
Tilsiter „ **Käse.**
Julius Arke.

Maitrank
von Rheinwein u. fst. Kräutern
empfiehlt à Fl. 80 Pf. u. 1 M.
die Weingroßhandlung von **M. Aussen.**

Edel- u. andere Tannen, Lebensbäume, Rosen, Linden, Birken, wild. Wein rc., jetzt zu pflanzen, empf. billigst **A. Hummler,** Aeuß. Mühlend. 45.

Frühjahrs-Pflanzung!
J. B. Pohl's Baumschule in **Frauenburg** empfiehlt Obstbäume in allerbesten Sorten für rauhes Klima, von 75 Pf. ab, Fruchtsträucher, Zier-, Allee-, Trauer- und Lebensbäume, Sträucher, Stauden, Buxbaum, Weißdorn, Georginen, Zwiebel- und Knollen-Gewächse, hochstämmige u. niedrige Rosen, Johannis- und Stachelbeeren, Wein u. s. w. Verzeichniß franco zu Diensten.

18 Pfd. f. Limburg., 9 Pfd. f. Schweiz.-Käse je M. 6 Nachn. **Hofmann, Käseh. München.**

Zum **Conserviren der Wintersachen** empfehle
Naphthalin, Camphor, Kienöl, Löschpapier.
Bernh. Janzen.

Prachtvolle
Stoffe in gezwirnten Buckskin u. Cheviot, schon v. 1,50 Mk. pro Meter doppelbreit,
ganzer Anzug 4,50 Mark
bis zu den hochfeinsten Sachen. Rester pro Pfund 1,50 Mk. bis 6 Mk.
Muster franco. Rester bemustere nicht, mache Auswahlsendung.
Julius Körner, Tuchversandt, Pegau i. S. gegr. 1846.

Ein Haus in guter Lage, passend zu jedem Geschäft, 27 Jahre Schlosserei darin gewesen, billig zu verkaufen. Näheres **Wasserstraße 91.**

2. Ziehung der 4. Klasse 188. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 8. Mai 1893, Vormittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

10 15 115 45 222 412 761 847 60 96 910 **1014** 104 625 42 764 873 905 6 93 **2156** 233 [3000] 42 310 96 [500] 421 556 605 734 [3000] 37 49 54 804 73 902 **3280** 495 580 97 672 840 84 947 **4435** 613 703 62 812 29 986 **5176** [1500] 279 372 82 630 40 72 **6444** 78 95 530 66 601 [3000] 700 41 [300] 824 **7385** 400 [1500] 568 688 821 **8060** 263 66 329 89 522 36 603 718 43 52 87 821 25 62 **9260** 91 541 82 615 703 51 863 [1500]

10031 192 244 98 322 98 561 [300] 87 655 725 888 960 **11034** 59 286 405 12 95 592 739 **12019** 30 214 307 504 20 641 755 60 911 47 [500] 98 **13040** 200 345 [300] 87 97 469 589 725 911 58 **14024** 137 239 390 520 33 604 752 808 30 31 955 **15393** 425 47 515 [1500] 21 84 627 755 898 993 98 **16086** 202 33 318 555 819 905 43 **17002** 3 4 162 98 481 503 68 676 880 924 [3000] 42 96 **18035** 67 94 518 26 64 725 812 23 982 **19065** [1500] 173 202 41 411 632 46 65

20162 307 481 92 655 880 92 973 **21078** 152 251 79 339 41 611 61 84 733 [500] 45 846 [300] 72 967 **22260** 404 68 74 628 57 785 93 977 **23082** [1500] 141 70 83 225 37 95 325 34 63 84 413 [**10 000**] 544 744 808 13 925 [1500] **24005** 311 495 508 10 626 96 **25044** [1500] 628 84 726 813 63 908 40 85 [300] **26231** 41 66 351 54 [1500] 684 728 **27001** 12 34 174 207 33 375 432 34 49 550 93 652 756 71 [300] 882 996 **28176** 230 31 443 527 668 91 914 97 **29312** 421 681 91 709 20 828 [3000] 41 98 928 [300] 74

30018 44 [3000] 62 133 41 324 733 34 81 [1500] **31061** 63 92 100 [3000] 9 218 428 66 540 718 840 92 944 [500] 53 **32123** 79 205 11 468 510 71 97 767 883 **33056** 78 79 151 88 216 [300] 40 325 84 496 557 630 [300] 736 913 16 60 **34160** 212 [1500] 31 89 311 460 535 617 45 86 766 **35052** 100 372 402 513 31 767 84 828 40 924 [1500] 40 **36098** 351 469 556 924 **37161** 75 422 688 785 811 [3000] 35 93 918 [500] **38033** 40 124 428 514 600 22 32 793 **39032** 35 81 101 43 369 81 607 45 85 724

40029 180 495 505 37 857 **41099** 107 209 52 75 329 43 82 421 55 99 504 7 74 98 612 702 39 55 846 60 **42014** 42 125 285 483 742 998 **43069** 178 254 68 322 24 97 509 619 58 729 61 [1500] **44170** 79 222 315 431 33 65 521 [300] 637 77 963 **45051** 179 85 323 764 805 72 **46010** 96 203 [309] 345 93 590 967 75 [1500] **47057** 180 535 52 [500] 66 625 732 93 953 **48311** 67 450 537 674 997 **49024** 307 413 877 934 [1500] 68 [500]

50013 45 76 361 520 26 83 666 740 60 **51053** 197 260 312 19 416 44 712 948 80 **52137** 301 62 469 619 70 727 39 47 905 **53596** 626 89 794 829 988 92 **54065** [3000] 70 226 [3000] 338 458 [1500] 504 762 72 886 99 **55050** 174 [300] 239 62 66 77 302 416 78 875 954 73 **56195** 268 407 724 57 **57022** 35 65 81 102 42 [300] 57 82 203 504 63 604 31 706 931 74 82 **58126** 356 488 593 [3000] 630 60 67 852 900 **59132** 233 64 84 306 422 37 48 663 806 20 29 76 77 935 68

60000 4 222 29 419 46 574 80 601 809 98 970 **61039** 42 50 92 178 438 40 535 725 61 **62069** 112 224 34 333 35 [300] 47 60 422 507 26 998 **63021** 209 74 368 80 749 863 64 79 950 95 **64032** 72 92 117 53 [300] 427 87 88 561 98 612 21 766 878 [1500] 914 43 **65019** 106 19 474 651 783 802 999 **66209** [1500] 19 31 49 305 452 64 615 857 906 **67097** 101 213 333 [3000] 403 74 83 511 17 773 877 94 **68141** 50 54 250 [300] 97 [500] 338 68 [500] 448 80 [500] 92 513 17 701 65 [500] 834 94 **69027** 112 91 361 431 48 554 620 24 832

70026 214 345 55 93 440 512 53 649 89 816 41 [500] 53 911 **71046** 54 478 613 69 796 819 924 **72239** 303 82 523 813 906 **73022** 23 169 281 355 429 519 74 636 700 46 81 855 57 [3000] 92 **74163** 345 52 498 515 56 617 760 **75111** 21 708 **76000** 2 31 38 83 248 55 608 742 812 58 942 43 79 **77037** 43 68 276 471 82 84 743 872 925 **78082** 338 548 685 91 [500] 908 [300] 15 27 95 **79007** 134 78 91 229 [300] 402 25 43 640 811

80208 364 551 96 668 807 958 [1500] 91 **81075** 481 90 [3000] 511 70 772 976 **82272** 91 92 349 504 12 638 70 [3000] 727 [300] 943 **83114** 243 61 325 519 30 33 812 69 93 **84096** 124 81 214 313 450 672 713 15 **85056** 177 256 302 615 93 885 **86003** 145 200 [1500] 383 84 90 414 579 723 [300] 804 90 913 **87051** 90 233 72 [300] 74 75 512 641 781 **88049** 50 199 210 81 354 449 [3000] 67 82 504 97 612 **89099** 131 50 96 200 [1500] 31 [500] 451 551 764 806 97 [3000] 934 42

90054 142 308 82 75 470 707 25 84 99 **91322** 433 532 909 **92054** 115 309 51 406 526 698 742 62 [500] 80 808 13 20 86 996 **93171** 403 97 732 60 86 805 91 938 53 **94231** 36 324 84 86 434 81 518 36 [300] 641 [500] 42 703 36 827 90 972 **95030** 138 294 415 748 902 82 **96079** 102 68 307 417 513 15 99 631 53 74 742 899 952 **97148** 83 [3000] 87 [3000] 88 248 73 327 495 634 93 [1500] 755 84 934 **98041** [3000] 82 145 268 342 57 90 755 73 [3000] 936 **99006** 32 73 80 [1500] 104 10 227 [500] 328 543 607 35 93 711 865

100114 63 237 338 66 419 79 537 658 75 736 70 821 55 **101474** 659 90 724 34 76 973 **102129** 50 79 326 35 62 462 506 27 39 69 609 798 876 94 **103515** 58 977 87 [300] 93 **104036** [500] 176 209 370 74 410 40 51 515 18 43 626 720 29 33 890 **105199** 318 44 51 [500] 53 94 553 627 61 99 710 25 45 **106071** [3000] 73 [300] 103 39 290 [3000] 487 783 904 89 **107311** 23 72 582 624 786 **108004** 17 87 157 255 [1500] 66 588 747 88 [3000] 910 **109115** 59 241 372 635 718 929 45 52 62

110051 90 331 488 589 630 723 58 820 51 62 966 70 **111025** 30 45 77 90 196 203 60 325 [3000] 40 80 464 79 737 64 836 39 980 **112062** 137 322 481 90 581 637 70 83 725 815 54 955 **113010** 53 234 91 475 93 [300] 547 898 927 [300] 31 37 **114239** 340 423 591 717 870 923 99 **115019** 31 172 91 301 [3000] 441 75 87 98 648 838 **116118** 43 296 328 452 56 74 84 [3000] 551 605 31 724 79 80 806 914 **117000** 200 431 86 **118068** 104 53 83 298 391 417 593 664 944 85 **119048** 178 317 [300] 18 28 404 69 86 509 46 774 [300] 80 [500] 805 74 84 966

120010 324 506 49 53 [3000] 669 764 70 **121090** 100 58 80 266 314 81 486 91 936 **122164** 95 [3000] 97 237 42 607 722 44 841 **123072** 101 70 73 229 379 453 500 32 671 77 86 90 721 827 981 **124062** 81 103 231 427 617 44 63 64 710 830 927 **125093** 129 215 387 487 504 66 79 [3000] 630 790 **126095** 173 510 [3000] 25 55 600 701 8 60 830 64 **127013** 130 31 244 **128025** 70 111 505 45 653 735 843 90 925 29 48 **129314** 645 90 749

130001 63 222 [500] 466 82 557 810 981 **131105** 59 81 224 [500] 451 76 541 646 56 700 841 943 **132000** 153 64 200 87 394 447 [3000] 72 796 821 40 910 **133049** 103 212 48 99 347 [1500] 598 674 799 927 **134032** 134 278 345 581 621 35 37 852 83 903 **135179** 212 324 59 598 613 [1500] 22 65 781 820 32 975 **136094** 158 206 300 45 598 750 889 907 39 54 95 **137004** [300] 37 141 490 500 727 835 51 74 954 **138014** 30 312 33 [500] 413 505 58 667 855 962 **139023** 24 77 242 88 351 451 [1500] 569 92 774 [300] 79 937

140012 22 66 105 35 394 417 88 504 [500] 81 679 721 27 836 906 15 94 **141089** 90 156 217 59 64 [300] 343 452 [300] 582 723 949 93 **142323** 41 60 70 626 [500] 58 85 [300] 781 842 913 **143000** 132 286 408 16 512 655 89 704 64 85 99 918 68 **144203** 20 25 32 326 74 421 528 605 7 51 63 [1500] 712 81 **145091** 278 312 26 59 405 563 92 654 62 848 99 913 **146040** 83 194 332 411 [300] 91 740 83 84 855 73 **147153** 96 [300] 259 427 40 502 10 48 51 930 54 [300] **148061** 71 114 271 304 24 84 452 508 64 90 95 608 57 739 93 892 932 34 **149102** 28 296 373 458 65 587 [3000]

150148 398 534 45 74 86 612 737 48 51 917 **151190** 549 601 50 790 883 87 **152221** 430 45 54 [500] 75 668 90 [300] 720 25 [500] 84 830 910 **153192** 209 33 341 535 610 733 938 69 [**10 000**] **154120** 363 460 505 48 59 99 723 48 51 829 **155025** 184 250 369 442 [3000] 618 35 89 772 **156033** 234 361 472 519 20 831 62 989 **157153** 229 [500] 80 [500] 309 28 70 526 33 57 94 708 **158418** 507 83 98 620 72 704 827 63 **159009** 15 105 46 289 [500] 386 [500] 549 77 666 705 62 807 907 28

160153 230 434 86 570 83 619 50 745 46 98 868 961 69 **161055** 67 71 199 300 [500] 40 477 722 46 68 901 66 **162149** 79 [3000] 273 365 429 515 42 73 83 630 725 898 922 23 **163080** 237 [500] 350 406 574 833 934 96 **164274** 77 310 422 84 500 646 [300] 47 65 723 64 862 934 **165379** 438 39 541 890 **166141** 86 424 589 633 68 823 67 **167304** 33 84 449 [300] 66 752 850 98 938 45 82 **168041** 49 50 144 786 917 **169040** 82 196 367 411 531 625 87 [1500] 96 778 815 915

170144 588 741 825 72 83 943 92 **171045** 111 27 87 215 39 47 97 337 39 78 425 598 [1500] 641 [3000] 811 86 904 6 [500] 89 99 **172070** 76 300 87 401 [1500] 515 65 73 85 [500] 704 814 58 **173056** 65 138 202 355 69 454 546 616 [300] 95 716 997 **174061** 144 87 302 489 [3000] 73 88 656 754 812 **175084** 113 321 483 517 79 934 39 66 99 **176072** 214 41 302 401 52 570 661 732 54 **177114** 390 417 88 678 711 23 856 958 **178034** 142 482 564 72 81 694 843 **179273** 79 90 359 752 872 913 [500] 26 42 76

180011 80 120 201 25 304 32 410 41 571 610 62 87 780 854 84 918 24 68 **181234** 306 69 471 84 616 26 898 900 **182011** 177 91 436 536 45 637 840 **183185** 226 82 94 577 603 707 **184268** 311 448 641 87 89 708 859 66 84 945 **185153** 253 445 76 602 5 69 748 50 66 **186185** 410 40 67 578 670 801 902 **187032** 41 250 304 420 791 98 **188198** 305 32 478 [300] 533 607 733 872 **189065** 145 514 89 836

2. Ziehung der 4. Klasse 188. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 8. Mai 1893, Nachmittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

114 78 206 301 [500] 27 409 56 526 81 795 **1004** 64 94 645 99 739 **2138** 252 415 552 627 43 896 [500] 989 **3073** 118 82 204 332 476 539 90 729 886 88 **4158** 227 58 62 302 420 45 601 45 878 86 **5072** 92 136 237 92 335 656 730 938 70 **6005** 105 59 256 372 77 89 419 48 77 545 52 605 731 **7171** [3000] 247 48 74 430 [500] 513 46 [3000] 73 640 825 **8166** 346 543 612 14 77 850 90 912 86 97 **9128** 93 666 805

10019 51 [300] 71 191 332 78 [300] 516 624 707 27 803 26 [500] 992 95 **11012** 534 684 797 881 **12110** 66 97 276 320 71 852 **13031** 71 264 694 766 807 59 935 [3000] 62 **14242** 317 81 503 [300] 49 56 664 822 36 963 **15043** 247 485 95 682 806 930 **16134** 56 302 419 515 80 729 889 95 97 949 54 71 **17051** [300] 74 336 445 510 95 99 621 70 707 976 **18058** 69 134 87 244 91 390 91 407 514 931 [500] 63 72 **19115** 239 43 78 329 64 71 444 663 809 99 980

20020 264 480 517 33 [500] 730 839 65 900 **21095** 115 360 [500] 523 59 703 876 928 **22039** 183 220 [300] 403 531 653 877 951 87 **23080** 95 [500] 190 251 362 90 590 617 91 740 864 86 900 78 **24045** 399 572 78 667 756 99 842 87 **25000** 23 127 565 671 738 877 91 930 39 **26155** [1500] 288 443 44 513 719 57 869 911 92 **27050** 113 329 33 66 711 915 35 40 55 [300] 98 **28087** 141 256 98 320 37 40 556 699 942 **29072** 105 11 227 56 300 435 87 703 24 53 [500] 845 78 937 59 72

30226 311 59 542 51 [300] 99 701 67 82 **31035** 141 229 96 329 642 744 **32069** 186 [500] 98 439 684 721 964 **33187** 221 432 98 723 30 969 **34077** 128 58 61 [3000] 89 269 351 82 512 631 76 964 66 69 76 **35014** 366 84 483 515 609 50 [3000] 58 981 **36189** 327 54 436 75 587 624 27 59 97 789 **37053** 166 333 449 85 530 62 761 932 [500] 44 **38083** 345 57 523 652 71 722 **39000** 4 34 108 69 324 74 441 533 632 737 814 935 46

40011 [1500] 107 51 333 461 515 797 829 54 920 62 98 **41030** 7 331 57 75 463 570 80 605 723 **42105** 73 94 203 48 396 453 73 528 59 96 640 821 58 [300] **43059** 200 482 545 91 637 747 901 85 **44156** 329 459 509 647 782 921 40 44 69 **45073** 87 354 594 641 43 66 788 **46012** 56 335 67 69 505 23 97 676 877 929 76 **47097** [1500] 141 227 75 309 444 548 645 821 70 **48003** 30 157 245 50 324 419 25 54 502 737 823 949 **49009** 16 19 82 294 361 81 529 658 907 48 87

50182 85 252 552 859 86 945 **51136** 38 207 [300] 61 78 378 547 [300] 748 837 915 38 **52112** 30 265 75 318 90 476 [300] 563 642 826 [500] 42 97 962 **53122** 228 302 13 55 536 43 [300] 717 68 907 80 **54563** 650 87 [1500] 784 852 958 **55156** 58 377 567 635 821 910 **56052** 71 109 17 60 [300] 88 230 72 306 20 92 453 516 [1500] 73 604 6 942 74 **57017** 19 25 109 290 302 [1500] 93 570 892 954 [500] **58050** 309 92 523 28 [300] 875 959 81 **59205** 21 34 337 65 410 584 623 [300] 49 69 73 709 21

60165 73 202 [300] 64 330 49 83 700 90 846 58 **61056** 371 469 596 644 745 51 85 820 75 96 **62032** 52 65 90 194 220 370 426 [500] 564 98 713 70 811 87 929 **63059** 91 129 51 212 323 490 564 671 785 **64083** 115 351 546 659 95 [500] 756 825 73 94 **65092** 150 223 [1500] 42 67 424 556 709 [3000] 82 806 14 949 **66175** 208 [1500] 94 504 31 616 60 723 904 **67016** 164 [**15 000**] 291 378 447 75 547 608 62 701 826 **68003** 37 53 54 210 [500] 46 55 68 317 426 71 97 502 36 693 706 845 77 87 **69089** 91 [500] 219 51 65 85 318 500 708 51

70042 272 317 710 837 73 938 **71009** 98 131 378 490 645 [3000] 86 870 **72264** 323 97 469 534 99 856 962 **73224** 365 69 83 517 77 691 993 **74106** [3000] 34 59 85 579 608 735 65 92 94 880 **75069** 231 59 438 58 67 557 633 852 949 54 67 **76282** 506 36 37 45 655 64 720 82 97 831 51 921 **77335** 575 87 658 782 91 902 [500] 52 54 **78009** 10 73 178 272 342 423 44 550 58 776 878 921 28 36 **79152** [3000] 59 70 82 278 331 35 50 420 539 [500] 98 731 52 [500] 894 901

80215 26 55 [1500] 304 [300] 430 **81061** 113 93 283 328 30 [3000] 565 633 [3000] 715 42 [300] 807 50 923 **82068** 79 109 225 28 50 321 417 23 52 61 [3000] 530 746 947 77 **83117** 205 456 654 717 813 66 929 58 **84078** 86 133 72 230 92 626 [300] 853 78 **85084** 120 35 262 97 465 610 **86093** 186 87 279 362 68 415 [300] 544 641 [300] 719 808 41 56 915 25 **87016** [300] 56 62 193 266 333 71 [500] 439 618 741 53 987 **88001** [300] 26 160 323 408 30 502 611 738 838 52 959 **89019** 195 232 86 [1500] 311 478 66 91 511 643 70 719 32 802 58

90046 [300] 57 139 325 589 601 38 986 96 **91064** 77 460 625 41 72 707 [500] 24 99 823 **92055** 79 176 292 362 428 81 760 95 926 [300] 39 82 **93067** 420 556 664 855 98 915 25 98 **94031** 337 474 630 744 815 94 951 **95214** 413 [500] 42 52 525 80 628 705 **96113** 289 [500] 394 451 75 86 88 571 616 784 88 95 812 998 **97058** 125 262 76 361 63 416 33 620 706 **98013** 93 350 513 72 743 [3000] 92 982 **99004** 17 54 [3000] 106 19 47 284 316 565 645 735 52 831 46 62 954

100008 50 51 74 [3000] 106 66 208 51 597 608 734 848 933 **101017** 27 109 69 72 418 62 69 543 79 722 28 75 816 39 55 85 **102075** 271 76 373 458 69 524 57 [3000] 722 64 922 **103004** 83 86 121 408 542 [300] 779 829 31 948 **104298** 324 627 99 753 871 91 900 51 95 **105003** 94 105 20 [300] 293 462 538 603 919 91 **106018** 67 361 404 613 781 917 95 **107067** 74 185 91 353 426 550 [300] 67 633 [3000] 745 904 [1500] **108002** 104 288 352 405 502 71 614 724 97 [500] **109208** 84 340 95 431 82 554 609 939

110008 29 106 204 450 559 77 637 67 769 [3000] 873 949 74 **111061** 205 385 [500] 475 631 63 733 806 **112057** 131 39 [500] 95 356 77 80 90 434 627 771 863 86 962 **113003** 126 344 416 17 57 82 [3000] 98 590 616 64 785 **114017** 56 64 74 158 392 413 [300] 548 602 745 96 807 [1500] 46 81 [3000] 997 **115078** 171 495 527 75 606 92 97 826 33 [1500] 60 91 929 [300] 79 [1500] **116047** 188 204 [300] 47 347 67 821 [500] 36 [300] 46 995 96 **117119** 23 303 602 844 71 **118387** 954 70 **119049** 52 201 99 341 90 523 719 39 56 806 44

120007 124 36 307 449 527 648 718 24 814 37 910 37 **121095** 205 26 29 64 337 90 483 722 66 99 [300] 890 **122081** 103 31 227 61 85 87 90 91 322 433 770 988 **123080** [300] 120 32 207 301 64 510 26 49 86 [1500] 612 703 92 974 **124222** 311 [500] 72 423 28 68 96 622 732 82 853 89 909 42 [3000] 76 **125135** 54 76 371 413 36 562 606 37 773 932 51 [500] **126086** 225 303 91 499 503 769 95 **127028** 56 83 97 368 477 94 567 673 712 **128002** 47 157 87 97 229 423 33 37 41 [1500] 655 711 932 46 75 **129154** 395 649 [500] 840 989

130002 44 48 118 83 217 25 49 [500] 65 75 426 35 75 588 671 703 79 843 91 **131051** 75 578 [1500] 81 625 62 703 852 61 **132424** 70 520 34 98 968 88 **133019** 134 205 31 435 51 70 868 **134083** 222 36 82 332 812 959 61 **135035** 127 473 [3000] 87 650 796 **136067** 120 220 80 347 74 488 546 724 845 969 [3000] 86 98 **137008** 99 354 89 523 24 33 65 97 616 803 **138230** 334 49 74 511 647 66 [300] 79 **139002** [300] 31 292 458 506 898

140005 27 82 189 225 302 77 88 431 92 525 711 900 **141074** 158 234 65 313 97 669 99 739 808 [500] 32 49 964 **142018** 120 68 [500] 232 42 69 407 81 590 628 [500] 702 21 79 808 [300] 55 **143146** 81 224 [3000] 88 407 615 801 64 **144036** 151 287 95 471 73 91 580 622 48 [1500] 61 96 [3000] 701 939 **145037** 89 [3000] 276 80 [1500] 433 92 607 79 717 21 834 81 **146127** 252 372 543 741 885 **147124** 61 65 324 30 68 597 662 754 58 72 827 **148035** 47 73 [3000] 80 109 74 369 88 493 553 76 653 742 88 966 77 85 87 **149039** 81 121 36 470 518 64 73 89 650 765 69 862 72 [500] 941 69 96 [1500]

150128 81 328 63 72 [3000] 445 894 [300] 921 54 **151247** 89 320 33 570 622 85 703 66 68 [3000] 86 826 901 43 **152094** 219 440 525 674 729 36 847 80 927 82 **153287** 370 [3000] 569 689 704 15 60 879 989 **154051** 73 462 99 537 44 61 708 **155083** 113 56 87 303 79 406 73 615 30 63 739 845 902 57 **156133** 57 574 80 623 [3000] 57 791 853 61 969 **157131** [300] 203 8 346 48 [300] 407 512 722 66 919 [3000] **158165** 228 47 411 72 640 835 37 962 **159056** 111 77 231 400 4 500 54 649 722 [3000]

160001 56 173 291 342 56 [300] 407 98 598 635 722 58 844 931 64 [300] **161018** 40 129 296 541 53 92 668 780 893 910 50 57 **162206** 431 [3000] 632 [1500] 98 861 978 84 **163030** 111 383 400 784 812 46 902 **164010** 78 100 214 351 53 520 99 765 821 931 51 **165038** [500] 124 201 89 418 46 81 768 838 937 70 [3000] **166068** 121 279 377 413 506 [300] 44 861 905 79 **167105** 44 70 560 711 860 999 **168040** 91 135 51 225 33 452 529 31 707 [300] 56 88 **169115** 20 51 207 322 36 85 423 560 61 92 654 89 [500] 90 800

170030 109 235 65 86 381 86 [300] 419 554 616 40 **171017** 163 413 39 52 812 83 938 **172008** 129 96 217 44 412 45 513 617 732 [3000] **173336** 67 558 [1500] 678 758 807 81 905 **174035** 196 [500] 252 79 [500] 446 83 603 52 96 732 800 73 **175086** 120 40 273 404 43 509 89 877 98 901 [3000] 12 55 58 87 **176210** 33 89 376 413 53 74 722 45 [3000] 939 **177276** 325 47 479 655 79 748 897 **178354** 71 560 78 86 [1500] 646 [300] 754 **179213** 25 720 989 [500]

180003 195 242 82 447 542 43 [3000] 642 833 915 29 **181004** 153 309 54 448 78 638 92 764 890 **182106** 98 431 546 712 16 18 820 23 987 **183043** 107 30 340 461 609 58 830 [500] **184017** 62 199 464 731 846 **185232** 332 543 [300] 89 815 940 **186007** [500] 293 441 832 921 [1500] **187042** 131 35 262 384 593 634 [500] 57 775 986 **188176** 309 54 501 85 869 930 89 **189249** 495 543 [300] 704 889 900 [300] 25

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 109. Elbing, den 10. Mai. 1893.

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

38)

Nachdruck verboten.

Da fing Netta leise an zu schluchzen.

„Es ist doch zu sonderbar, daß mich Jeder dieses Mädchens wegen vernachlässigt. Ich sollte doch meinen, daß Du, Rupert, erst an mich denken solltest, statt Dir gerade jetzt Sorge um sie zu machen."

Unwillkürlich zuckte es spöttisch um Treville's Lippen, aber sein besseres Gefühl sagte ihm, daß die Klage seiner Nichte zum ersten Mal vielleicht nicht ganz ungerecht sei, und ernst sagte er:

„Netta hat vollständig Recht. Rupert, sie nahm Dich aus Liebe, und es ist nicht Recht von Dir, sie zu vernachlässigen, nun es sich herausgestellt hat, daß Ihr Euch gleichgestellt seid."

Der junge Mann wandte sich freundlich zu der schönen schmollenden Braut:

„Netta, kannst Du mir nicht verzeihen, daß mich für den Augenblick andere Dinge beschäftigen? Kannst Du nicht begreifen, daß ein so seltsamer Schicksalswechsel mich für den Augenblick von Dir abzieht? Jetzt kann ich Dir doch wenigstens Rang und Reichthum bieten, wovon wir Beide uns nichts träumen ließen, als Du mir Deine Hand reichtest."

„Ich bin froh, sehr froh, daß wir gleichgestellt sind, Rupert," sprach Netta sanft, „aber nicht wahr, Du vergißt nicht, daß ich, lange bevor ich eine Ahnung davon hatte, Dich wählte? Und ich verlange nichts, als daß Du gut und liebevoll gegen mich bist, und Dich nicht durch das listige Mädchen von mir abziehen läßt, die an allem was mich in den letzten zwei Jahren so unglücklich gemacht hat, schuld ist," fuhr sie fort, und ihre Lippen zitterten mehr vor Erregung als Betrübniß.

Cora trat stolz näher, als sie diese Worte vernahm.

„Beruhigen Sie sich," sprach sie mit vornehmer Miene, „ich werde Ihren Pfad nicht kreuzen, noch Sie irgendwie belästigen, es sei denn, daß ein widerwärtiges Geschick mich gegen meinen Willen dazu zwänge. Ich für meinen Theil bin jedenfalls zufrieden, daß ich und Ihr Gemahl getrennt wurden, bevor unsere Wege so weit auseinandergingen. Ich hätte mich als Eindringling nie glücklich fühlen können in einer Stellung, in die ich nicht durch meine Geburt paßte."

Und ruhig wandte sie sich zum Gehen, als Graf Treville sie zurückhielt.

„Halt, junge Dame!" sagte er gebieterisch! „Ich habe wenigstens einiges Recht, Sie als den Schützling und das adoptirte Mündel sowohl meines Sohnes wie meines verstorbenen Bruders zu beschützen. Sie dürfen nicht wieder schutzlos und allein hinausgehen in die weite Welt."

Cora wich vor der Berührung mit des Grafen ausgestreckter Hand zurück.

„Verzeihen Sie mir, Mylord . . . ich bin überzeugt, daß Sie es gütig mit mir meinen, aber es giebt Wunden, welche nur durch Einsamkeit und Freiheit geheilt werden können. Wenn Sie mir Unrecht gethan haben, so gewähren Sie mir meine Bitte als beste Entschädigung dafür."

„Aber wohin, zu wem wollen Sie gehen?" fragte der Graf besorgt.

„Ich weiß es nicht, es ist mir auch gleich, wenn ich nur Ruhe finde," erwiderte sie ungeduldig. „Jeder, der mir Freund zu sein schien, ist für mich zur Ursache großen Kummers geworden. Besser offene Feinde, als falsche Freunde."

„Wenigstens müssen Sie die Mittel von mir annehmen, Ihre eigenen Pläne und Absichten durchführen zu können, Miß Cora," bat der Graf. „Nach all' dem Kummer und Schmerz, den Sie erlitten haben, bin ich Ihnen das schuldig."

„Ich nehme nichts an. Ich brauche nichts, als die Anerkennung Ihrer Ungerechtigkeit und meiner Unschuld, Mylord," versetzte sie ruhig. „Alles Andere ist bald vergessen, wenn ich wirklich noch andere Wünsche in diesem Leben haben sollte, als nach Ruhe."

„Und giebt es nichts, gar nichts, womit ich Ihnen beistehen könnte?" entgegnete der Graf bittend. „Glauben Sie mir, meine Sorge um Sie ist aufrichtig . . . ich würde viel darum geben, wenn ich Vergangenes ungeschehen machen könnte," setzte er leiser hinzu.

Sie schwieg einige Augenblicke, als wolle sie ihre Gedanken sammeln. Dann bedeckten sich ihre Wangen mit einer tiefen Röthe, und mit halb ängstlichem, halb hoffnungsvollem Ausdruck

hob sie die Augen bittend zu dem Grafen auf.

„Ja, es giebt Etwas," sagte sie zögernd, „das Einzige, um das ich Sie bitten möchte. Es ist eine Gunst, die jede Ungerechtigkeit und jeden Kummer verwischen, die mich sogar zu Ihrer Schuldnerin machen würde, Graf Treville."

„Und was ist das? Was ist das?" fragte er.

„Ich möchte für Jemand, der viel gelitten hat, um Verzeihung und um Ihren mächtigen Einfluß für seine Begnadigung bitten," sagte sie. „Für Jemand, der tief bereut hat . . . der, wie ich glaube, ja, wie ich weiß, nicht so schuldig ist, als es wohl scheinen mag . . . für Lord Belfort, Mylord."

Auf des Grafen Gesicht blitzte es zornig auf.

„Sie wissen nicht, was Sie verlangen," sagte er. „Ist es recht, den Verzicht auf die Vergeltung für des Bruders Blut zu fordern?"

„Es ist wohl richtig, Mylord, in so froher Stunde, wie es die jetzige sein sollte, Gerechtigkeit und sogar Erbarmen zu üben," entgegnete sie mit einem Blick auf Rupert. „Den größten Verbrechern wird verziehen, wenn einem Herrscher besonderes Glück zustößt. Und ich wiederhole Ihnen aus vollem Herzen, daß bei der unglücklichen Affaire mehr gegen Lord Belfort gesündigt wurde, als er gegen Andere sündigte. Sie können die Todten nicht wieder lebendig machen. Wohl aber können Sie den Lebenden Ruhe und Frieden geben."

Graf Treville war unschlüssig, aber seine Schwester trat zwischen den jungen Fürsprecher und ihren Bruder.

„Das ist Alles recht klar, Miß Cora," sagte Lady Emily, „aber ich glaube, ich kann für das Alles, was die junge Dame sagt, einen bessern Grund finden. Sie wünscht Lady Belfort zu werden, und hofft sich dadurch, daß sie den Lord rettet, eine solche Stellung zu erringen."

„Ist das wahr? Wäre es möglich, daß Sie so selbstsüchtig sind, Cora?" rief Rupert halb unbewußt, während Graf Treville's Stirn sich bei den Worten seiner Schwester umwölkte.

„Ich wiederhole die Frage: ich möchte wissen, ob es möglich ist, daß Sie bei Ihrer Jugend und Schönheit so falsch sein können?" sprach er ernst. „Bedenken Sie wohl . . . mit der Zeit wird sich die Wahrheit zeigen, so sehr Sie auch jetzt bemüht sein mögen, sie zu verbergen.

„Wenn es für mich selbst wäre, würde ich mich nicht zu einer Antwort herablassen," sprach Cora stolz, „aber wo es sich um ein Menschenleben handelt, ist es nicht an der Zeit, sich gekränkt zu fühlen. Genügt es, wenn ich erkläre, daß ich weder Lord Belfort, noch irgend einen Anderen, den ich kenne, heirathen werde, so lange ich ein unbekanntes, namenloses Findelkind bin? Ich könnte keinen Schatten auf einen edlen Namen werfen, Graf Treville. Sie brauchen nicht zu fürchten, daß ich mir auf Ihre Kosten einen Titel erkaufe."

„Edles Mädchen!" zitterte es von des Grafen Lippen.

Vielleicht fühlte er in diesem Augenblicke, wie viel er sich durch seine Schnelligkeit verscherzt hatte! Wie glücklich hätte Rupert sein können . . . welch' eine Tochter hätte seine letzten Jahre erheitern können!

Aber er gab seinen Gedanken keine Worte. Er blieb einige Momente stumm, und sogar Lady Emily wagte nicht, die Stille zu unterbrechen.

Endlich kam die Entscheidung in scharfem, klaren Tone von des Grafen Lippen.

„Die Liebe und Barmherzigkeit sollen siegen. Ich will jeden Versuch, meines Bruders Tod zu rächen, aufgeben, und es soll dann Lord Belfort leicht werden, die Erlaubniß zur straflosen Rückkehr zu erlangen."

LXIII.

Tiefes Schweigen herrschte in der kleinen Kapelle, nachdem die Hauptpersonen bei der soeben stattgefundenen Scene sie verlassen hatten.

Frau Falkner war die Erste, die wieder sprach.

„Du thätest besser, mit uns in Deine alte Heimath zurückzukehren, Cora," sagte sie höhnisch. „Es scheint nicht, als ob sich sonst Jemand nach Deiner Gesellschaft sehnte, und obwohl Adele und ich allerdings sehr einfache Leute sind, die tief unter der Gesellschaft stehen, in welcher Du Dich, seit Du uns verlassen, bewegt hast, so ist es doch wohl anständiger für Dich, als daß Du jungen Herrn nachläufst, die sich nichts aus Dir machen."

Cora's erster Gedanke war, dieses höhnische Anerbieten verächtlich zurückzuweisen, aber dann stieg ein zweiter Gedanke in ihr auf.

„Wissen Sie, was er — ich meine Lord Rupert — mit dem Flüchtigen, Lord Belfort, anfing, nachdem er ihn in seine Obhut genommen hatte?" fragte sie.

„Wenn ich das nun wüßte? Glaubst Du, ich würde Dich in das Geheimniß einweihen und Dich unterstützen in Deiner Liebschaft mit dem jungen Grafen?" lautete der Frau Falkner bittere Antwort.

„Ich wiederhole Ihnen das Gelübde, das ich soeben that: Ich würde nie Lord Belfort heirathen, ohne ihm an Rang und Reichthum gleichzustehen. Wenn ich nur Gelegenheit hätte, ihm seinen Rang, seine Sicherheit und Ehre wiederzugeben und ihm dann für immer Lebewohl zu sagen!"

„Lord Belfort wird auch keine Lust haben, Dich zu heirathen," entgegnete Frau Falkner. „Der junge Lord hat jetzt andere Pläne."

„Vielleicht!" erwiderte die Frau ruhig. „Es ist nur natürlich, daß der vermeintliche Sohn seinen Gefangenen in das Haus seiner Mutter bringt . . . es war seine Zuflucht," setzte sie, Adele mit einem bedeutungsvollen Lächeln anblickend, hinzu . . . „vielleicht ist es

seines Herzens Wunsch, daß es seine Heimath werde."

* * *

Mit einem seltsamen Gefühl näherte Cora sich dem Orte, wo sie die frühesten und vielleicht glücklichsten Jahre ihres Lebens zugebracht hatte. Alles, was in Beziehung dazu stand, rief diese Kindheit so lebhaft in ihr Gedächtniß zurück, daß sie sich kaum denken konnte, daß die Jahre und Ereignisse, die sie, seit sie dieses Häuschen verlassen, erlebt hatte, wirklich dazwischen lagen.

Frau Falkner und Adele waren jetzt ebenso bei ihr, wie damals. Die Umgebung des einsam dastehenden Häuschens war unverändert.

Sie selbst fühlte sich fast wieder in jene Kinderzeit zurückversetzt, als ihr Auge auf die bekannte Gegend fiel, und ihr war, als könne sie wieder die Höhen da erklimmen, wieder wie früher das herankommende Schiff beobachten, das ihr den theuersten Gegenstand ihrer jungen Liebe zurückbrachte. Wo war er jetzt, der einst vergötterte junge Mann, der Beschützer ihrer Kindheit, der edle, großmüthige, liebende Rupert Falkner? . . Er war der hochgeborene Erbe eines edeln Namens, der reiche Abkömmling einer alten Adelsfamilie, der Gemahl eines Mädchens, das die Welt die als seine Gemahlin Passendste nennen würde. Cora war dagegen allein und einsam. Alle, die sie gekannt und geliebt hatten, schienen wie durch ein Verhängniß von ihr getrennt zu sein, sie für schuldig zu halten und sie von sich zu verbannen.

Sogar er, der ihr mehr als das Leben verdankte, sollte sie — ihrem eigenen Gelübde gemäß — nur sehen, um ihre Friedensbotschaft, die sie ihm brachte, in Empfang zu nehmen, und dann für immer für sie verloren zu sein.

Liebte sie ihn? Bereute sie das Gelübde, das sie abgelegt hatte?

Cora hätte sich diese Frage kaum beantworten können. Sie hatte ihn gerettet und gepflegt, sie war die unbewußte Ursache seiner Gefahr und Unehre, und der edle, selbstlose Retter vor bösen Folgen gewesen. Er hatte sie geliebt, ja sie fühlte es, er liebte sie noch tief und innig.

War es zu verwundern, wenn sie sich in Gedanken an den einzigen Gegenstand ihrer Liebe und ihres Interesses, der ihr geblieben war, hing?

War es zu verwundern, daß ihre Pulse rascher schlugen, als der Wagen, in dem sie saßen, langsam vor dem kleinen Hause vorfuhr, und wenn sie unwissentlich die Augen schloß, um sich die bevorstehende Unterredung auszumalen, die für immer die letzte Episode zärtlicher Romantik für ihr junges Herz beschließen würde?

Aber jetzt war nicht Zeit solchen Gedanken nachzuhängen. Es waren neidische, unfreundliche Augen auf sie gerichtet, und ihr einz'ges Bemühen mußte sein, den Sturm in ihrer Brust so gut als möglich fremden Blicken zu verbergen.

Die Fenster des Hauses waren geschlossen und kein Mensch ringsum zu sehen, als der Wagen vor dem kleinen Gitter vorfuhr, doch das war natürlich, denn die Vorsicht gebot Ernst Belfort, durch nichts sein Hiersein zu verrathen.

Frau Falkner stieg zuerst aus; ihr folgten Adele und Cora, und rasch näherten sie sich der niedrigen Hausthür.

Aber ihr Zeichen zum Einlaß blieb unbeantwortet, obwohl sie wiederholt heftig an die Thür klopften.

Frau Falkner zog die Stirn in finstere Falten.

„Das ist sonderbar, höchst sonderbar!" murmelte sie. „Ich habe alles für meine Rückkehr vorbereitet, und außerdem bis ich überzeugt, daß Lord Belfort den Schutz, den er hier gefunden hat, nicht absichtlich mit solchem Undank lohnen würde, daß er das Haus so heimlich verläßt."—

Sie zog einen Hauptschlüssel aus der Tasche, den sie stets bei sich trug, schloß die Thür mit einiger Mühe auf und trat mit den beiden jungen Mädchen in die verlassenen Räume.

Da war das Zimmer, in welchem einst Lord Faro zuerst das schöne junge Wesen gesehen, das auf sein und seiner Angehörigen Schicksal so großen Einfluß ausgeübt hatte. Nichts war darin verändert. Alles stand noch genau so wie zu jener Zeit, und Cora schrack jetzt vor dem Zusammentreffen, das ihrer Meinung nach mit einem ihr noch Theueren bevorstand, scheu zurück. Aber das Zimmer war leer und still.

Frau Falkner durchschritt rasch die verschiedenen Räume, und dann stieg sie mit einer Schnelligkeit die schmale Treppe hinauf, wie man sie ihr kaum zugetraut hätte, aber nirgends war eine Spur eines lebenden Wesens zu entdecken.

Endlich wendete Frau Falkner sich zu ihrer Tochter und dem bleichen Mädchen, dem alle Pulse in fieberhafter Angst und Erregung schlugen.

„Das ist ein unerwartetes Ende unserer Reise!" sagte sie. „Lord Belfort ist fort . . . freiwillig oder gezwungen . . . und mir scheint, daß, seit wir das Haus verließen, seltsame Dinge hier stattgefunden haben. Therese hat das Haus trotz meines Befehles unter allen Umständen zu bleiben, bis ich zurück sein würde, verlassen, und mir scheint, daß gewissenlose Hände in meinen geheimsten Fächern gewühlt haben, was mehr für Gewalt und Verrath, als für ein freiwilliges Verlassen des Hauses spricht," fuhr sie ernst fort, doch zeigte ihr Gesicht einen halb triumphirenden, halb ängstlichen Ausdruck als sie sich zu dem Findling wandte. „Jedenfalls ist nun alle Hoffnung, durch die Kleinigkeiten, die ich besaß, Deine Herkunft zu ermitteln Cora für immer verloren."

LXIV.

Lady Marian Biddulph, jetzige Gräfin von Marston, hatte ihre Angelegenheiten geordnet. Alles war zur Abreise bereit und ihres Vaters Leiche sollte in ihre letzte Ruhestätte beigesetzt werden.

Sie schien für Alles, was rings um sie vorging, kalt und gleichgiltig zu sein. Sogar die alte, treue Haushälterin, Frau Aston, konnte sich nicht damit rühmen, daß sie den Grund des auffallenden Wechsels in der Haltung ihrer jungen Herrin kenne.

Es war am Abend vor dem Tage, an welchem der ganze Haushalt die Villa verlassen sollte, die sich als so nutzlos für die Genesung des Kranken erwiesen hatte.

Lady Marian hatte ihre letzten Befehle ertheilt, und sich in einen warmen Mantel hüllend, verließ sie ihr Zimmer, um in einer langen Promenade in den lauschigen Gängen, die ihr seit ihrem Aufenthalte hier so lieb und werth geworden waren, Erleichterung zu suchen.

Frau Aston traf sie an der kleinen Seitenthür, die in ihren Lieblingsgarten führte.

„Meine liebe Lady," bat sie, „bitte, gehen Sie an diesem trüben Abend nicht aus. Wozu auch, da wir sobald fortgehen, um wohl nie wieder zurückzukehren? Und es ist wirklich hohe Zeit dazu, denn hier kümmert sich Niemand mehr um Sie."

Die junge Erbin lächelte matt und sagte: „Sie mögen Recht haben, liebste Aston . . . aber wir reisen morgen ab und ich will die schöne Umgebung noch einmal genießen."

Und mit freundlichem Lächeln und Kopfnicken ging sie weiter und war im nächsten Augenblick den Blicken der treuen Dienerin entschwunden.

Sie eilte rasch vorwärts, denn die Dunkelheit mußte bald einbrechen, und sie wollte noch all den Plätzchen Lebewohl sagen, die ihr während ihres Aufenthaltes in Cannes die liebsten gewesen waren.

Das interimistische Grab ihres verstorbenen Vaters und die Stelle, auf welcher sie Rupert Falkner zum letzten Male begegnet, waren die Plätze, die sie am meisten interessirten.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Das Leben und Treiben in den Geschäften New-Yorks** ist sehr verschieden von der öden Stille, die oft in unseren deutschen Läden herrscht. Daß es an guten Tagen dort so lebhaft zugeht, hat nicht nur seinen Grund darin, daß fast alle Amerikanerinnen mit der größten Bereitwilligkeit dem Moloch „Mode" ihren letzten Cent zuwerfen, sondern auch in der Sitte zu „shopen": das heißt durch die Läden zu gehen. Es ist nicht nöthig, daß man in einem Geschäfte kauft; vielfach sieht man sich nur die Gegenstände an, die zu dem Zwecke meistens auf Tischen ausgebreitet und mit den Preisen versehen sind, und man ist eben so frei, nichts auszuwählen. Dieses „shopen" wird bei manchen Frauen zu einer so wichtigen Lebensaufgabe, daß Newyorker Geschäfte für die Familienmütter, die ihre Kleinen mitnehmen wollen, Sorge getragen. Da doch unmöglich Kinderwagen in den Läden herumrollen können, so bleiben diese gegen Abgabe einer Nummer beim Portier am Eingange stehen, so wie man einen nassen Regenschirm abgiebt. Man trägt nichts nach Hause, wenn man dies nicht wünscht. Ich sah eine Dame, die sich nicht mit einem Frisirkamme belästigen wollte und ihre Adresse abgab. Das Geld wird zuweilen mit pneumatischem Drucke zur Hauptkasse befördert oder mittels Elektrizität dem Bestimmungsorte zugeschnellt. Die Modefrage ist fast allen Amerikanerinnen die wichtigste Lebensbeschäftigung. Können auch nicht alle es sich erlauben wie Mrs. Mortin, die Frau des gewesenen Vizepräsidenten, nach Antritt ihrer neuen Stelle zwölf Kleider zu je 4000 Mk. gleichzeitig aus Paris von Worth zu beziehen, so bringen doch auch die Unbemittelten der Tyrannin Mode Opfer. Aus diesem großen Interesse an Kleidern und Mode erklärt sich der fabelhafte Erfolg, den viele Geschäfte haben. Wanasiaker, dem seine Millionen den Weg ins Kabinet bahnten, das nur acht Mitglieder zählt, und der dort unter Harrisons Herrschaft die Stelle des Generalpostmeisters einnahm, war Laufbursche eines kleinen Hauses und jetzt hat er 60 Millionen und das schönste Modegeschäft, das ich je sah. Seine jährlichen Einnahmen betragen vier Millionen Mark. Es sind 3000 bis 3500 Personen dort angestellt; zwölf Personenaufzüge befördern uns in die oberen Stockwerke. Eine Restauration, auch im Hause, wo 800 Personen gleichzeitig sitzen können, ermöglicht es uns, nach vorzüglichen Erfrischungen zu reellen Preisen mit erneuten Kräften die höchst ermüdende Thätigkeit des „shopens" wieder aufzunehmen. Auch das „shopen" an und für sich wird manchem ein Geschäft. Feine Damen der Stadt, die sich nicht die Zeit dazu nehmen wollen, oder solche vom Lande, überlassen es anderen mit gutem Geschmack, ihre Einkäufe zu besorgen, und da letztere bald als Einkäuferinnen bekannt werden, ist es den Geschäften sehr um die Kundschaft derselben zu thun und sie erhalten gute Prozente.

*

Das sind die modernen Jungen, die schon den Kater haben, ohne je trunken gewesen zu sein.

Wer sich veredelt, veredelt die Menschheit!

Verantwortlicher Redakteur: George Spitzer in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.